■ 3.9.

Rock

Die **Rockmusik** entwickelte sich vorerst unter der Bezeichnung Beatmusik, die seit 1958 aus dem spielerischen Umgang jugendlicher Amateure mit Rock'n'Roll und Rhythm & Blues in englischen Großstädten entstand. Liverpool und London waren die großen Zentren dieser Musik. Sie war Ausdruck einer jugendlichen, subkulturellen Bewegung, die die eigenen Erziehungspersonen und deren, auf Leistung orientierte, Gesellschaft aggressiv ablehnte und damit eine bis dahin nie gekannte Solidarität unter den Heranwachsenden schuf. Der Begriff **Rock Music** kam um 1965 in den USA auf. Er wurde hauptsächlich zur Umschreibung der britischen Beatmusik verwendet, die man in Nordamerika als Variante des Rock'n'Roll verstand. Im Laufe der Zeit wurde der Begriff verallgemeinert, wodurch auch solche musikalischen Formen unter das Genre **Rockmusik** fielen, die sich aus dem Rock'n'Roll und dem Rhythm & Blues der 50er Jahre weiterentwickelt hatten.

Es ist darüber hinaus fast unmöglich, eine genaue Grenze zwischen **Rock**- und Popmusik zu ziehen, da beide Begriffe oft gleichbedeutend verwendet werden. Eine Unterscheidung wird häufig anhand der an der Produktion beteiligten Personen getroffen. In der **Rockmusik** sind Komponisten und Texter der Songs in der Regel auch die Interpreten der Stücke, wohingegen die Popmusik in der Regel arbeitsteilig produziert wird. Die Übergänge sind hier allerdings fließend, nicht zuletzt deshalb, weil die Entstehung eines Stückes nicht immer nachvollziehbar ist. Typisch für die Besetzung des **Rocks** sind der E-Baß, zwei E-Gitarren und natürlich das Schlagzeug. Instrumente und Stimmen werden häufig über elektronische Effektgeräte klanglich beeinflußt. Merkmal der **Rockmusik** ist die Betonung der Viertel. Hier treten besonders die Zählzeiten 2' und 4', der sogenannte Back Beat, hervor. Formal verwendet man einfach eine Achtel- oder 12/8- Rhythmik mit einer Gliederung in Strophe und Refrain. Mitte der 60er Jahre fand eine große Experimentierphase in der **Rockmusik** statt. Dies führte zu einer sehr unterschiedlichen Stilausprägung.

Wichtige Vertreter der **Rockmusik** waren und sind „The Rolling Stones" (seit 1962), „The Who" (1965-1982), „The Beatles", Jimmy Hendrix (1942-1970), Eric Clapton (geb. 1945), „Vanilla Fudge" (1966-1970) und die Band „Cream" (1966-1969), um nur einige zu nennen.

Die verschiedensten Spielweisen und Mischformen des Rocks werden heutzutage verallgemeinernd unter dem Begriff Rockmusik zusammengefaßt. Die Rock Drum Grooves haben sich seit den sechziger Jahren bis heute nicht wesentlich verändert. Veränderungen sind hauptsächlich im Klang des Schlagzeugs zu verzeichnen, die durch die Weiterentwicklung des Schlagzeugbaus, der Studiotechnik und durch den Einfluß anderer Musikrichtungen enstanden sind. Wichtigstes Fundament des Rockschlagzeugers ist sein Spiel auf der Bassdrum und Snare Drum. Sie sind wesentliche Bestandteile eines jeden Rocksongs. HiHat und Ride-Becken spielen hierbei eine eher untergeordnete Rolle. Oder kannst du dir einen Rocksong nur mit HiHat oder Ride-Becken vorstellen? Mit Bassdrum und Snare Drum ist dies schon eher möglich.

Sound:

In den Anfängen der Rockmusik herrschte ein vom Rock'n'Roll stammender Drum-Sound vor. Dieser wurde jedoch später immer mehr durch einen sehr tiefen, „erdigen" Drum-Sound zurückgedrängt.

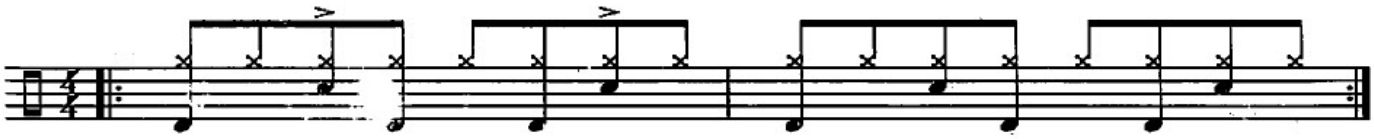
Auf den Seiten 166 bis 170 findest du ein "ABC des Rock Drummings". Diese Grooves kannst du in ähnlichen Formen in vielen Musikrichtungen wiederfinden.

Die nachfolgenden Grooves sind Beispiele einiger der wichtigsten Rock-Trommler. Sie waren und sind stilbildend für viele Rock-Drummer heutzutage. Hört euch Platten an, um ihre besondere Spielweise näher kennenzulernen! Diese Grooves können nur kurze Einblicke in ihre unterschiedlichen Spielweisen geben.

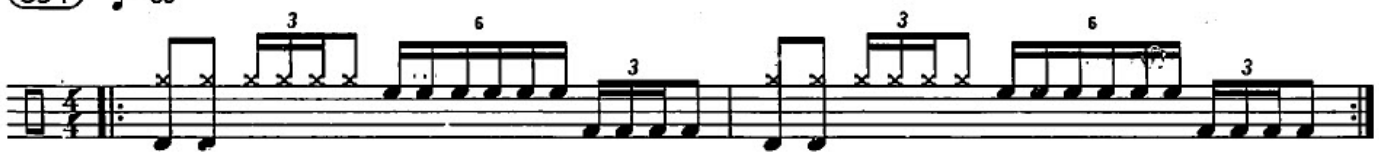
Ringo Starr:

Ringo Starr schrieb als Schlagzeuger der Gruppe „The Beatles" Musikgeschichte. Er zählt mit zu den ersten ganz großen Rock-Trommlern, hervorgekommen aus der Beatmusik. Er spielte z.B. das Ride-Becken bei vielen Beatles-Produktionen sehr nach vorne. Dieses wichtige Stilmittel hatte er von der Beatmusik übernommen. Das erste Beispiel ist dem Song „Here Comes The Sun", das zweite dem Song „Come Together" und das dritte dem Lied „Penny Lane" entnommen.

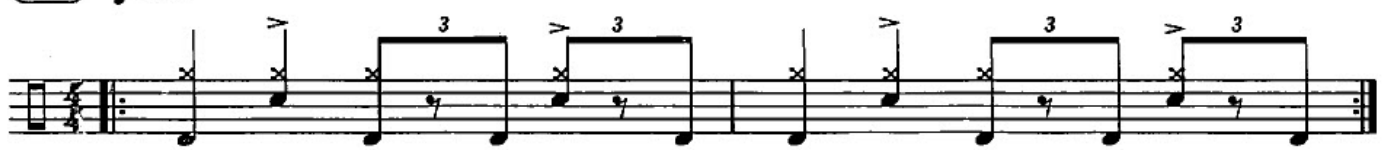
(533) ♩ = 132



(534) ♩ = 86



(535) ♩ = 108



Charlie Wätts:

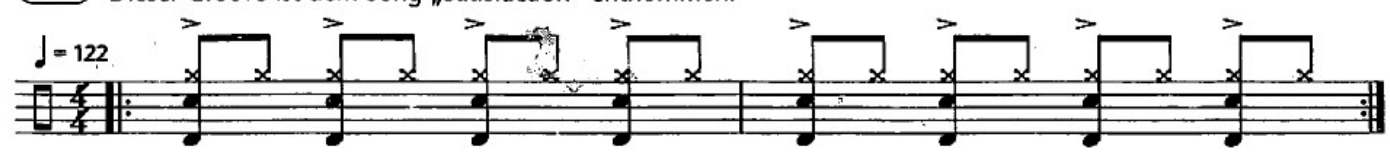
Charlie Watts ging als Schlagzeuger der „Rolling Stones" in die Musikgeschichte ein.

Sein Background liegt eindeutig in der Rhythm'n'Blues- und Rock'n'Roll-Tradition. Seine Beats sind häufig sehr einfach ausgelegt, bieten einem Rock-Song aber ein solides Fundament. Sein Markenzeichen ist es, die HiHat auf den Zählzeiten '2' und '4' auszulassen, dieses gibt dem Groove ein ganz besonderes Feeling.

(536) ♩ = 108 – 136

(537) Dieser Groove ist dem Song „Satisfaction" entnommen.

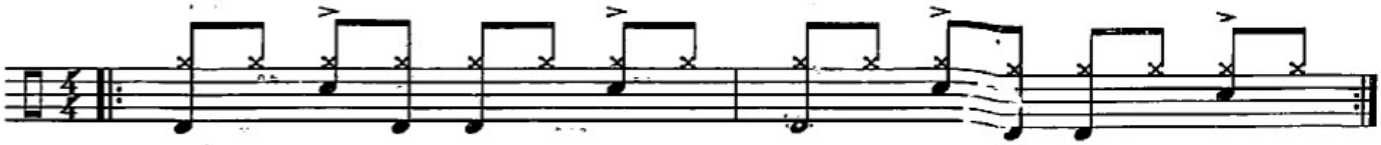
♩ = 122



Hal Blaine:

Hal Blaine (größter Studiodrummer aller Zeiten) verwendete diesen Groove auf sehr vielen seiner Aufnahmen.

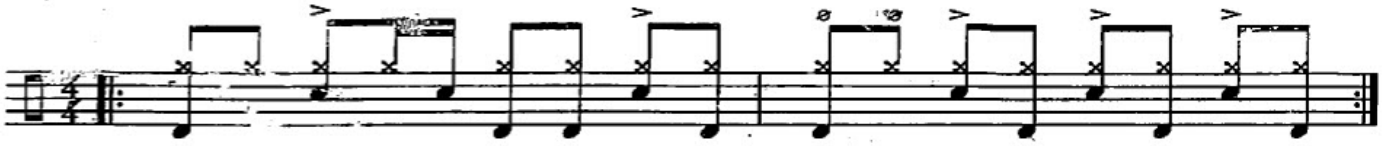
538 ♩ = 80 – 140



Ginger Baker:

Als Schlagzeuger der Band „Cream", beeinflußte er in der Mitte der Sechziger viele Schlagzeuger. Er verwendete in seinem Spiel ungerade Rhythmen und spielte ausgedehnte Soli. Seine Spielweise kann man als hart und kraftvoll bezeichnen.

539 ♩ = 116 – 142

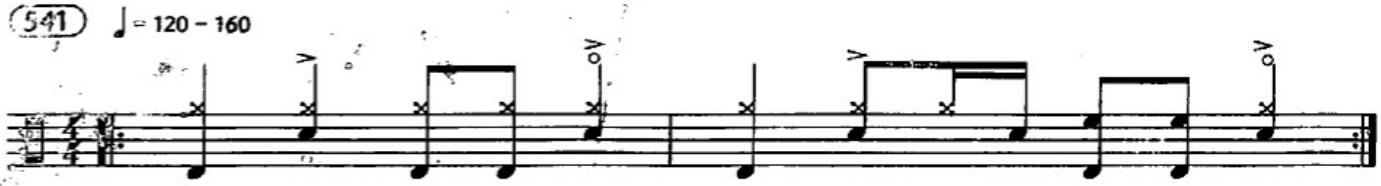


540 ♩ = 104 – 126

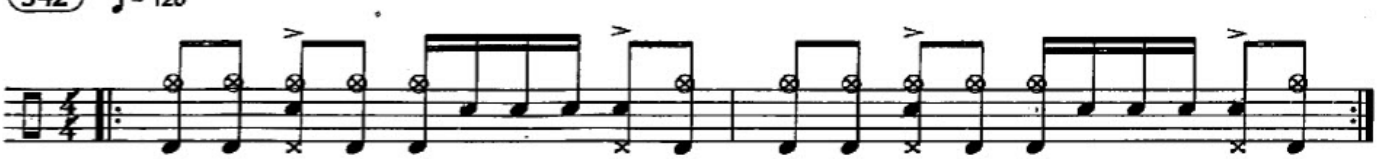
Keith Moon:

In die Musikgeschichte ging Keith Moon als Schlagzeuger der Gruppe „The Who" ein. Wegen seiner kraftvollen, ja wilden und energiereichen Art des Schlagzeugspielens kann man ihn als „Oktopus am Schlagzeug" bezeichnen. Keith Moon spielte völlig anders als andere Drummer zu dieser Zeit, er hielt sich nicht an schlagzeugspezifische Gesetze. Er spielte ein Fill, wann immer es ihm beliebte, so daß seine Fills nicht selten sein Groove waren. Das erste Beispiel ist ein typischer Groove, wie er ihn häufig verwendet hat. Das zweite ist ein Auszug aus dem Song „We're Not Gonna Take It" und das dritte aus dem Song „Join Together".

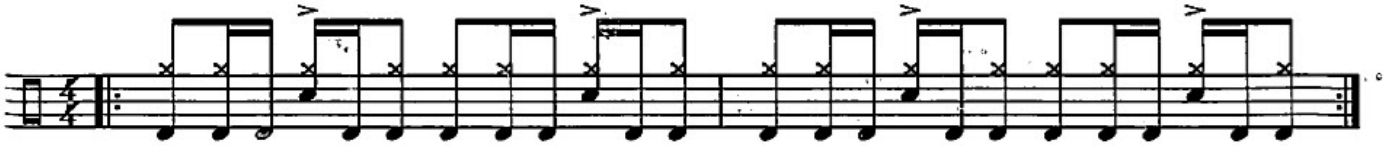
541 ♩ = 120 – 160



542 ♩ = 126



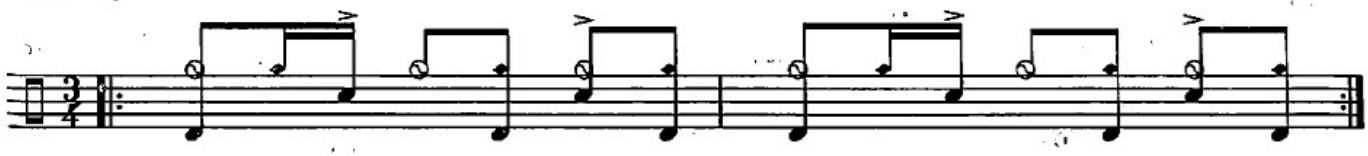
(543) ♩ = 116



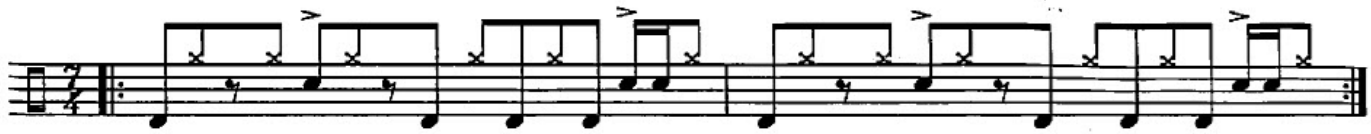
Neil Peart:

Neil Peart errang als Schlagzeuger der Gruppe „Rush" sehr hohen Bekanntheitsgrad. Sein Spiel ist von ungeraden Taktarten, auskomponierten Rhythmen und Fills geprägt. Das erste Beispiel entstammt dem Song „Double Agent", das zweite dem Song „La Villa Strangiato".

(544) ♩ = 126



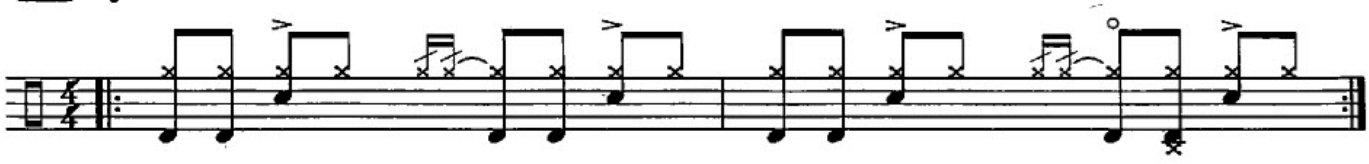
(545) 𝅗𝅥 = 114



Stewart Copeland:

Stewart Copeland setzte Anfang der achtziger Jahre mit der Gruppe „The Police" völlig neue Akzente im Bereich des Rock-Drummings. Er vermischte harte Rock Grooves mit ethnischen Rhythmen und entwickelte dadurch seine ganz speziellen Grooves. Das erste Groove-Beispiel zeigt einen häufig gespielten HiHat Lick, er spielt einen kurzen Drag vor der Zählzeit '3'. Probiert diesen Drag auch an verschiedenen Stellen eines Taktes aus. Das zweite Beispiel ist dem Song „Roxanne" entnommen.

(546) ♩ = 96 – 124



(547) ♩ = 118

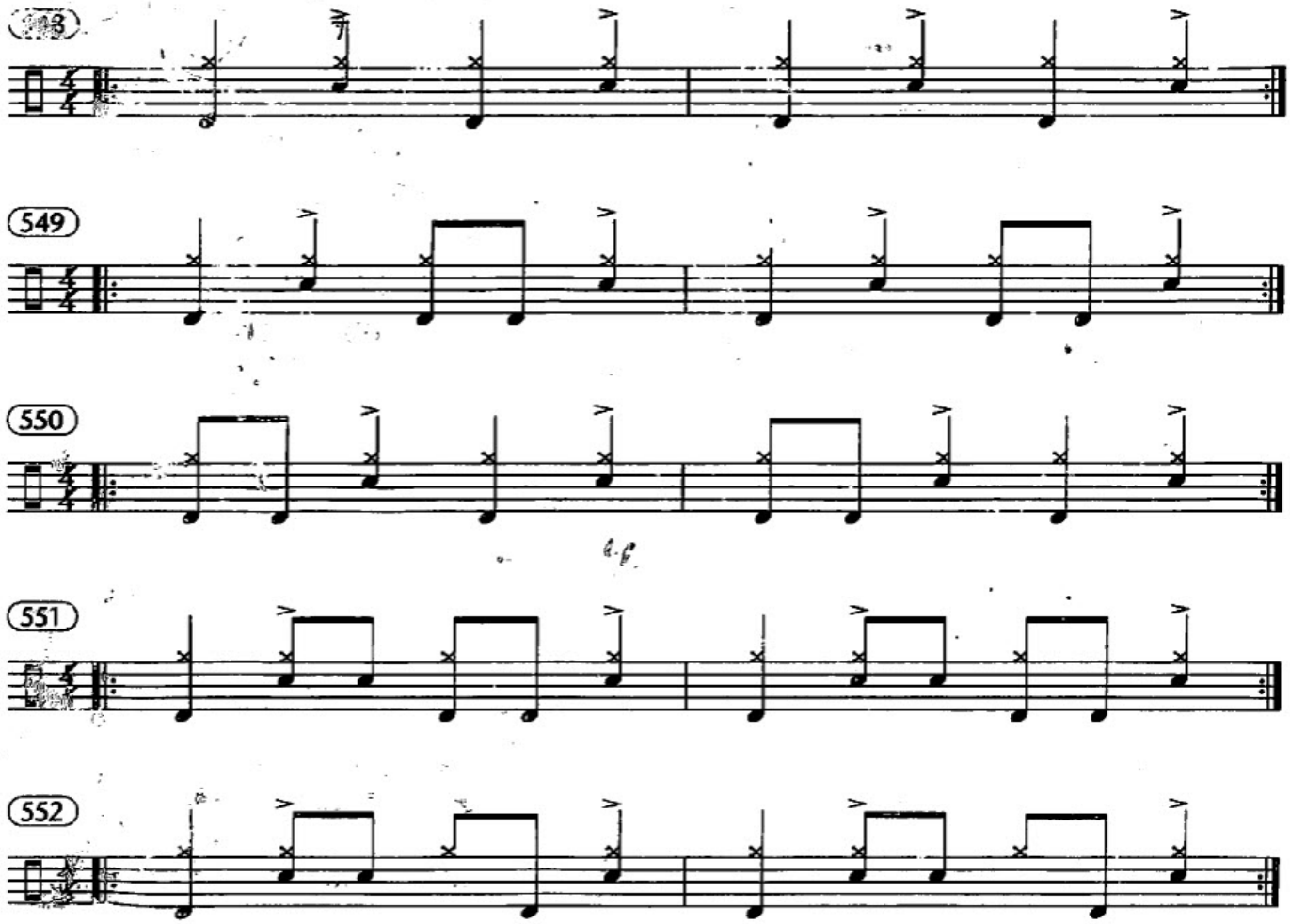
■ ABC des Rockdrummings

Die folgenden Rock Drum Grooves sind eine Zusammenstellung von Rhythmen aus den 60er Jahren bis heute. Sie wurden und werden u.a. von den Drummern Bobby Elliot („The Hollies"), Mick Avory („The Kinks"), Jerry Edmonton („Steppenwolf"), Max Weinberg (Bruce Springsteen), Dino Danelli („The Rascals"), Kenny Aronoff (John Cougar Mellencamp), Stan Lynch (Stevie Nicks), Phil Rudd („AC/DC"), Tico Torres (Bon Jovi), Mitch Mitchell (Jimi Hendrix), Carl Palmer („Emerson, Lake & Palmer") und vielen mehr verwendet. Höre dir möglichst viele dieser Musiker an. Sie alle spielen dieselben Beats und klingen doch völlig unterschiedlich! Interpretation ist hier alles.

Tempo für alle folgenden Übungen ♩ = 60 – 150

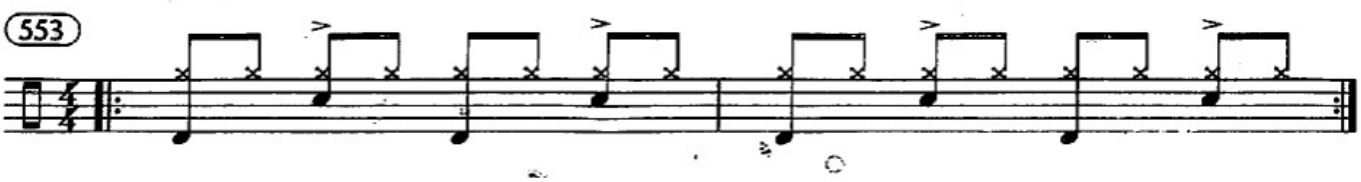
Viertel-Rock Grooves:

Dieses sind Viertel-Rock Grooves, die heute noch genauso aktuell sind wie früher. Die Bezeichnung Viertel-Rock Groove bezieht sich auf die HiHat-Figur.

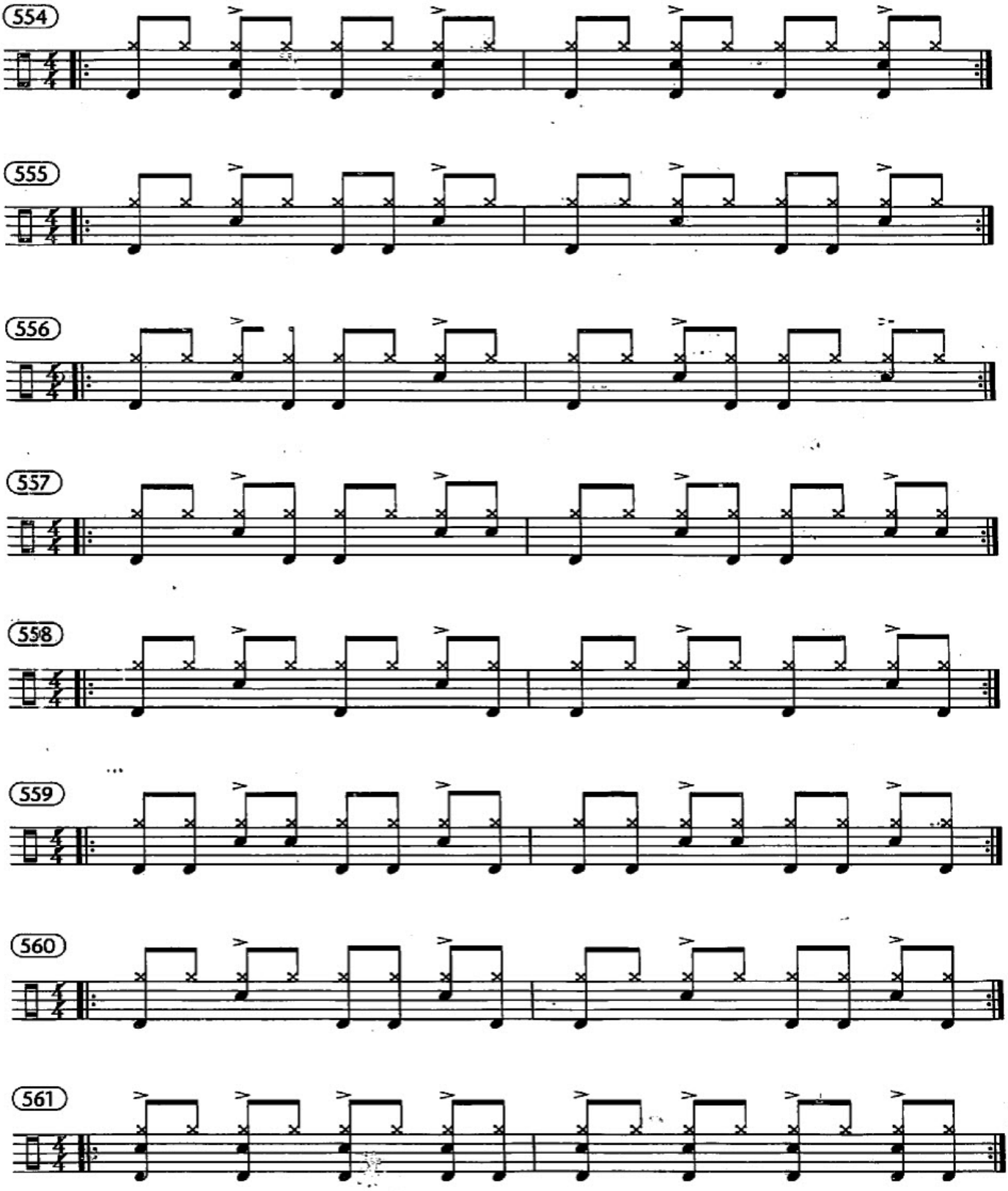


Achtel-Rock Grooves:

Dieses ist wohl „der" Rock Groove überhaupt. Was der Swing-Rhythmus für den Jazzschlagzeuger ist, ist dieser Beat für den Rockschlagzeuger.

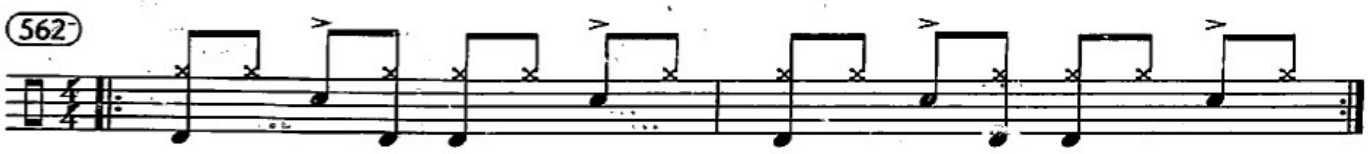


Variationen:



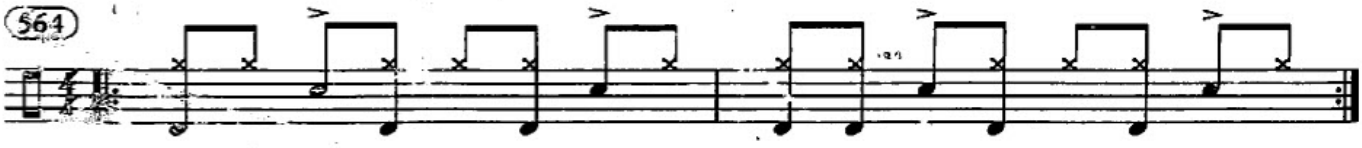
Diese Grooves sind in ihrer Art typisch für Charlie Watts von den "Rolling Stones" und finden bei vielen Trommlern Verwendung.

562



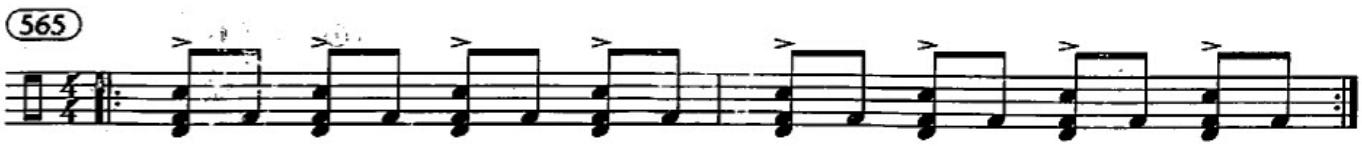
563

564



Das Stand-Tom wird auch häufig als HiHat-Ersatz genommen, um z.B. einen musikalischen Formteil besonders hervorzuheben.

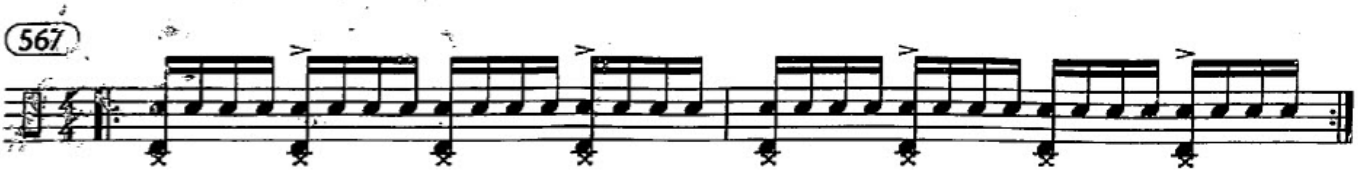
565



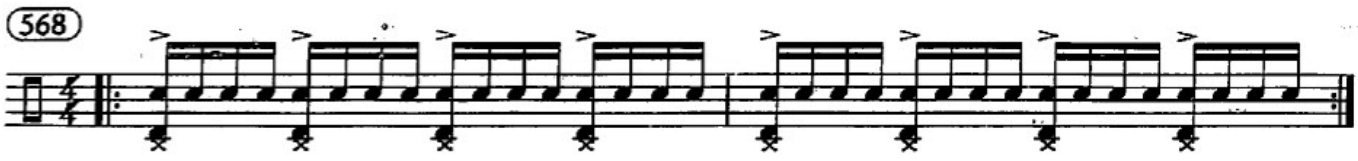
566

Hier wird der Groove komplett auf der Snare gespielt.

567



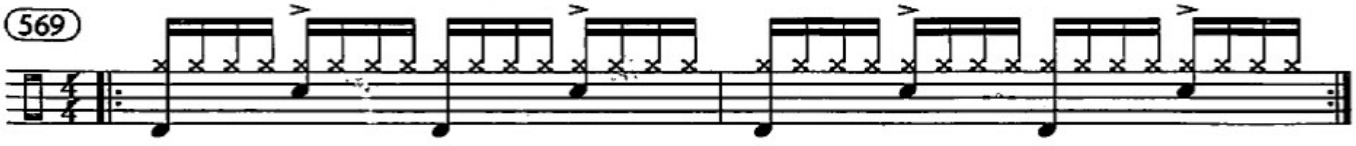
568



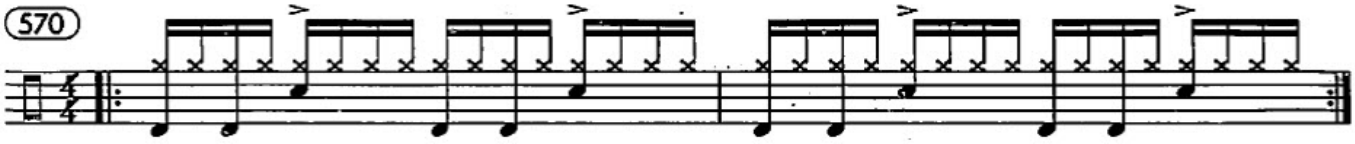
16-tel-Rock Grooves:

Diese Grooves kannst du auch mit dem Handsatz RLRL spielen.

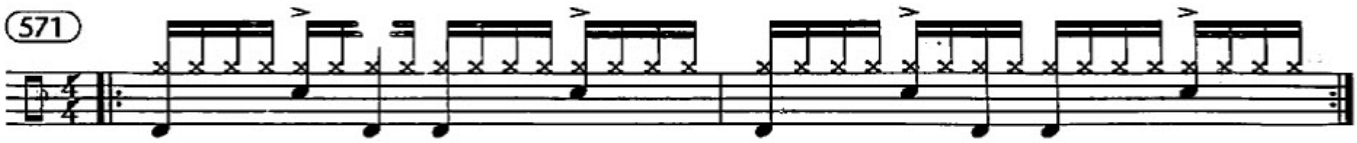
569



570

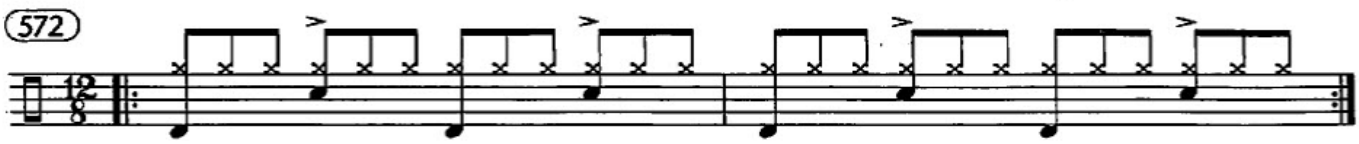


571

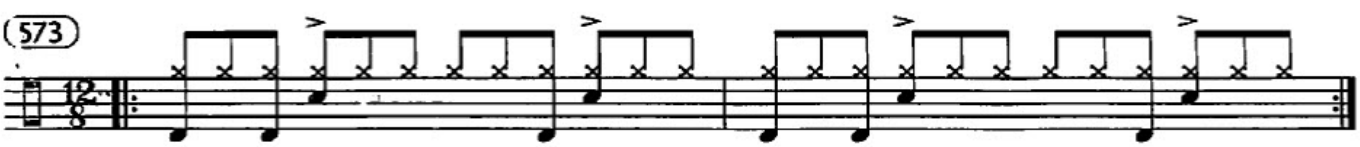


12/8-Rock Grooves:

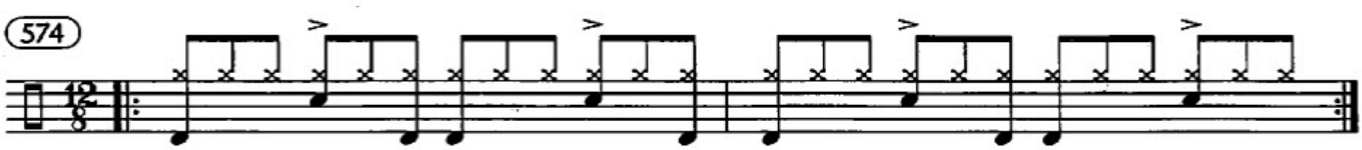
572



573



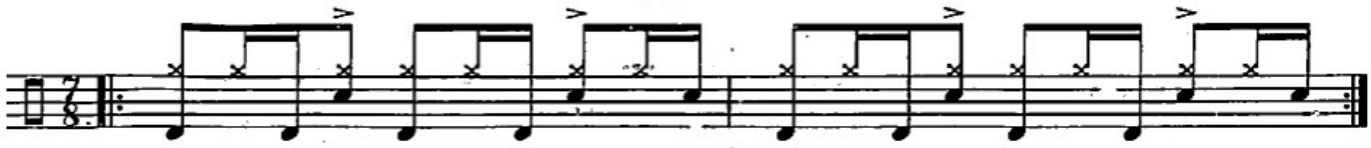
574



Odd Meter:

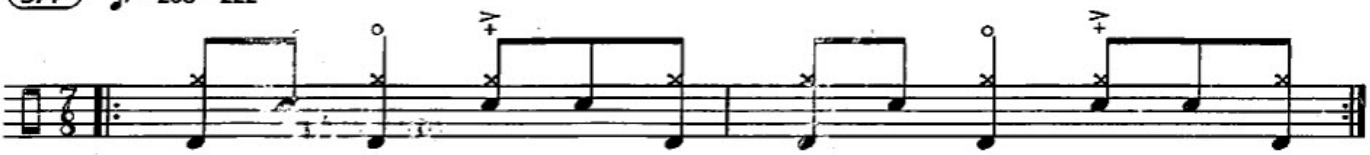
In der heutigen Rockmusik und ihren verschiedenen Stilrichtungen wird immer häufiger auch von ungeraden Metren Gebrauch gemacht. Aus diesem Grunde habe ich hier einige Grooves notiert, wie sie in den verschiedensten musikalischen Formen vorkommen könnten. Übe sie einzeln als Groove und verbindet sie dann mit einzelnen Grooves der vorangegangenen Lektionen. Spiele z.B. drei Takte lang einen 4/4-Groove und dann einen 7/8-Takt. Vergiß dabei nicht, zur Kontrolle laut zu zählen.

575 ♪ = 176 – 208



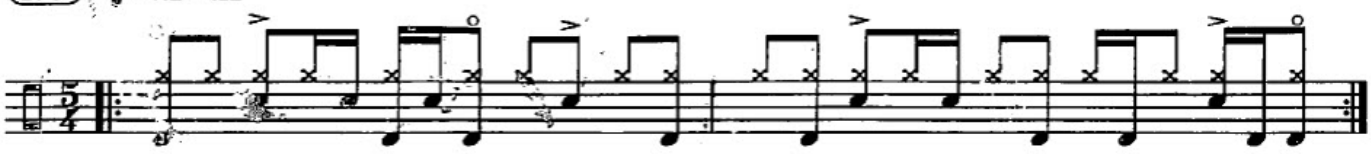
576 ♪ = 176 – 208

577 ♪ = 208 – 222

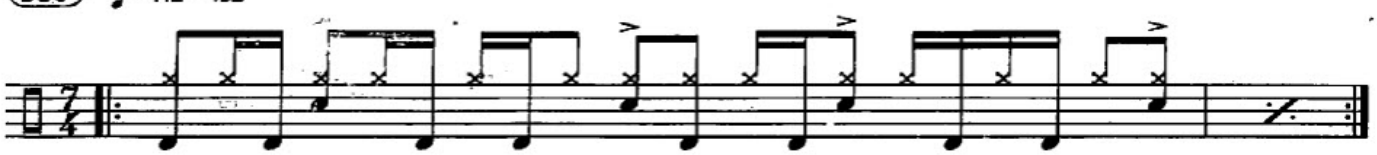


578 ♪ = 176 – 208

579 ♩ = 112 – 132



580 ♩ = 112 – 132



Folk Rock

Der Begriff **Folk Rock** entstand um 1965 aus einer Verzahnung sowohl traditioneller als auch moderner anglo-amerikanischer und britischer Folkmusik mit Stilelementen der Rockmusik. Hierbei wurden die traditionellen Instrumente, wie z.B. Violine oder Mundharmonika, von elektrisch verstärkten Rockinstrumenten unterstützt. Die Themen der **Folk Rock**-Szene behandeln zumeist sozialkritische und politische Aspekte.

Interessanterweise entwickelten sich die **Folk Rock**-Bewegungen in England und Amerika in entgegengesetzten Richtungen. In England wendeten sich die Rockmusiker dem Folksong zu, wohingegen in den USA Folkmusiker das Instrumentarium der Rockmusik entdeckten. So verwendete u.a. der Folksänger Bob Dylan auf dem Newport Folk Festival im Jahre 1965 eine elektrisch verstärkte Gitarre. Dies war in den USA ein entscheidender Impuls für die Interpretation von **Folkmusik** mit elektronischen Instrumenten.

Bedeutende Gruppen und Musiker waren in den sechziger und siebziger Jahren in Amerika u.a. „The Byrds" (1964-1973), James Taylor (geb. 1948) und „Crosby, Stills, Nash & Young" (1968-1982). In England waren dies z.B. „Fairport Convention" (1968) und Cat Stevens (geb. 1947). In den achtziger Jahren sind u.a. Suzanne Vega (geb. 1959) oder Tracy Chapman (geb. 1964) in den USA und in England solche Bands wie „Big Country" (1981- 1991) und „Proclaimers" (seit 1986) zu nennen.

Das Drumming beim Folk Rock ist als eher ruhig zu bezeichnen. Der Sänger bzw. die Sängerin steht mit seinem/ihrem Gesang und der damit verbundenen Interpretation des Liedes im Vordergrund. Zur Unterteilung der musikalischen Form sind hier vom Schlagzeuger kleine Fills anzubringen. Gruppen wie „Big Country" (mit Schlagzeuger Mark Brzeziki) machen reine Rockmusik mit traditionellen Instrumenten und erzielen so einen ganz eigenständigen, typischen Sound.

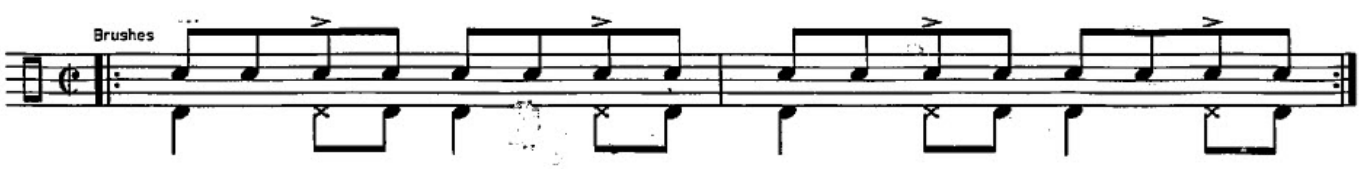
Sound:

Hier ist ein eher tiefer, nicht so „aufdringlicher" Drum-Sound gefragt. Der Drummer spielt die Snare Drum häufig als Cross Stick. Grooves für diese Spielart findest du auch auf Seite 167 im "ABC des Rock Drummings".

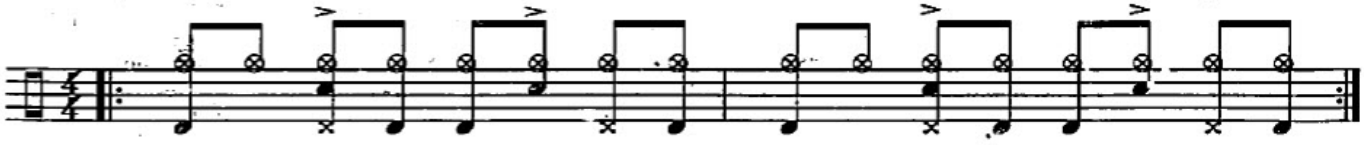
Die hier aufgeführten Grooves repräsentieren einen kleinen Ausschnitt der Grooves, die in diesem Bereich der Rockmusik gespielt werden. Die Tempi habe ich hierbei allgemein gehalten und nicht auf die Songs bezogen.

Diese Grooves sind durch die Gruppe „Crosby, Stills & Nash" bekannt geworden. Der erste, dem Song „Marrakesh Express" entstammende, wird hierbei mit Besen gespielt. Das zweite Beispiel ist aus dem Song „Wooden Ships". Wer diese Schlagzeugparts gespielt hat, ist mir leider nicht bekannt; man nimmt jedoch an, daß es der Schlagzeuger Hal Blaine war.

(581) ♩ = 80 - 108



582 ♩ = 99 – 160

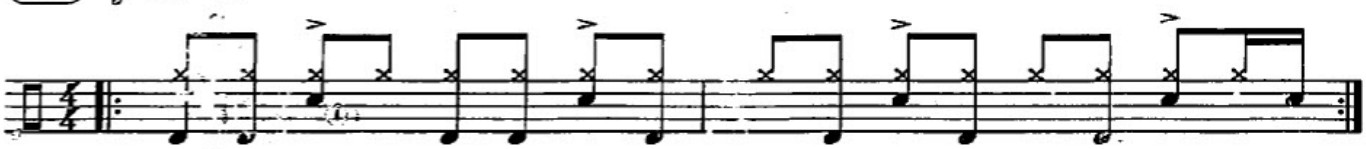


Der Liedermacher Bob Dylan setzt diesen Rhythmus bei seinem Song „Mozambique" ein. Man nimmt an, daß Hal Blaine auch bei dieser Nummer Schlagzeug gespielt hat.

583 ♩ = 108 – 124

Der Song „Rock Me On The Water" von Jackson Browne ist ebenfalls ein sehr interessanter Groove aus dem Folk Rock-Bereich. Auch hier ist nicht eindeutig geklärt, wer Schlagzeug gespielt hat. Vermutlich war es der Drummer Russ Kunkel.

584 ♩ = 112 – 120



Psychedelic oder Acid Rock

Der **Psychedelic Rock** oder **Acid Rock** ist eine Musikrichtung, die sehr eng mit der kalifornischen Hippie-Bewegung verbunden ist. Sie ist zwischen 1967 und 1969 verstärkt aufgekommen.

Diese Art der Rockmusik stand dem Konsum der damaligen Modedroge LSD offen gegenüber bzw. war unter ihrem Einfluß entstanden. Bei diesem Musikstil verzichtete man gänzlich auf eine klare Formgliederung, vielmehr versuchte man, ausgedehnte Klangcollagen zu kreieren. Um dies zu erzielen, experimentierte man mit einem großen elektronischen Instrumentarium.

Stilbildend waren in Amerika „Jefferson Airplane" (1965-1972) und „Grateful Dead" (1966-1987). Die Gruppe „Pink Floyd" setzte mit dem Album „The Piper At The Gates Of Dawn" (1967) in Großbritannien Akzente.

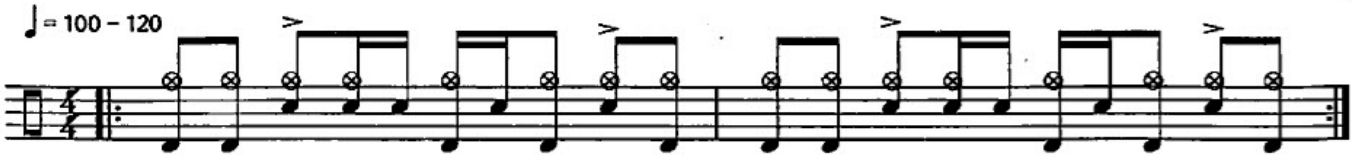
Bei dieser Art des Rock Drummings ging es darum, „hypnotisch" wirkende Drum Grooves zu kreieren. Wilden Passagen folgten ruhigere Klang- und Rhythmusteile, die bei Konzerten oft durch Licht- und Bühnenshoweffekte unterstrichen wurden.

Sound:

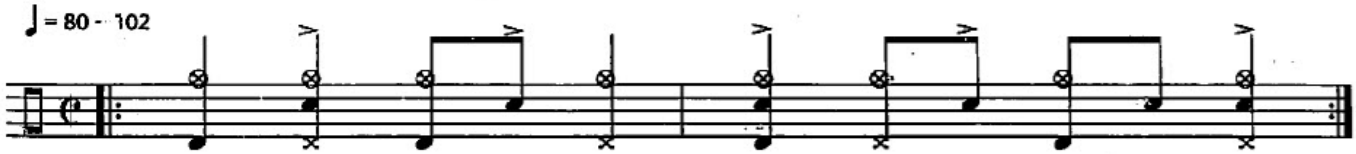
Die Schlagzeuger experimentierten mit den unterschiedlichsten Tom Sounds und versuchten durch die technischen Möglichkeiten des Mischpultes (z.B. Hall- oder Echoeffekte), neue Wege zu gehen.

Die aufgeführten Rhythmen können nur einen kleinen Ausschnitt verschiedener wichtiger Interpreten dieser Richtung des Rocks darstellen. Wichtig ist auch hier: Unbedingt anhören! Die Tempi sind wieder allgemein gehalten.

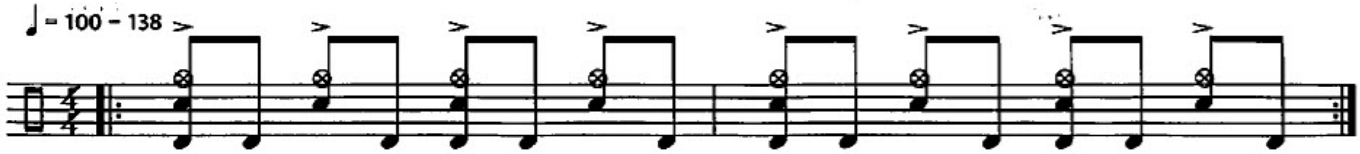
(585) Der Schlagzeuger Mickey Hart der Gruppe „Grateful Dead" verwendete diesen Groove in dem Song „Casey Jones".



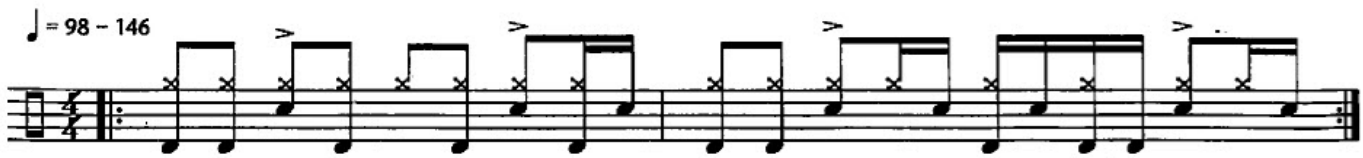
(586) Bei „Turn On Your Light" verwendete er diesen Rhythmus.



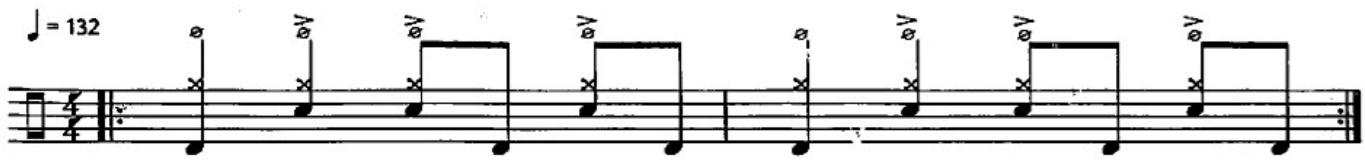
(587) Der Schlagzeuger Spencer Dryden von der Gruppe „Jefferson Airplane" spielte diesen sehr Viertel-betonten Rock Groove in dem Song „3/5 Of A Mile In 10 Sec.".



(588) Mitch Mitchell ist gleichfalls ein wichtiger, wenn nicht sogar der bedeutendste Schlagzeuger der Acid Rock-Musik. Er ging mit der Gruppe „Jimi Hendrix Experience" in die Musikgeschichte ein. Sein Stil konnte kraftvoll und laut sowie atmosphärisch und ruhig sein. Mitch Mitchell hatte einen jazzigen Background, den er sehr häufig in die Musik mit einbrachte. Das erste Beispiel ist dem Stück „Crosstown Traffic" entnommen.



(589) Einen dem folgenden ähnlichen Groove verwandte er bei dem Stück „Purple Haze". Dieses Stück wird auch heute noch sehr häufig von vielen Gruppen nachgespielt.



(590) Dieser Rhythmus entstammt dem Song „You've Got Me Floating".

Avantgarde-, Baroque-, Classic-, Art-Rock

Diese Form der Rockmusik bildete sich um 1967 heraus. Hierbei verwendeten die Gruppen Elemente der europäischen Kunstmusik und vermischten sie mit Elementen der Rockmusik. Die Ausführungen waren dabei sehr unterschiedlicher Natur. So wurden z.B. einzelne Stilzitate und typische, kunstmusikalische Formvorlagen, wie etwa die Suite oder das Rondo, verwendet. Auch die Einbindung eines klassischen Instrumentariums wie die Verwendung von Streichergruppen oder eines großen Sinfonieorchesters, trugen zur Bildung eines neuen Sounds bei. Darüber hinaus wurden auch kompiette klassische Werke im Stile der Rockmusik interpretiert.

Vorreiter dieser neuen Musikbewegung war das Lied „A Whiter Shade Of Pale (1967) von der Gruppe „Procol Harum". Bei diesem Song diente die Baßbewegung der Arie Nr. 1 aus Johann Sebastian Bachs Kantate „Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust" als Vorlage. 1969 entstand das „Concerto For Group And Orchestra" von Jon Lord und der Gruppe „Deep Purple". Aber auch die Gruppen „Emerson, Lake & Palmer" (1970-1978) oder „The Nice" (1969) verhalfen diesem Stil dazu, sich weiter zu verbreiten und zu entwickeln.

Bei dieser Art der Rockmusik spielten zum Teil große klassische Orchester mit einer Rockband zusammen. Niemand hätte bis zu diesem Zeitpunkt gedacht, daß Rockmusik und klassische Musik zusammenfinden würden. Die Grooves wurden mit großem Dynamikumfang gespielt, von sehr lauten Passagen bis zu leisen Wirbeln. Der Schlagzeuger setzte zum Teil auch komplette klassische Etüden am Schlagzeug um.

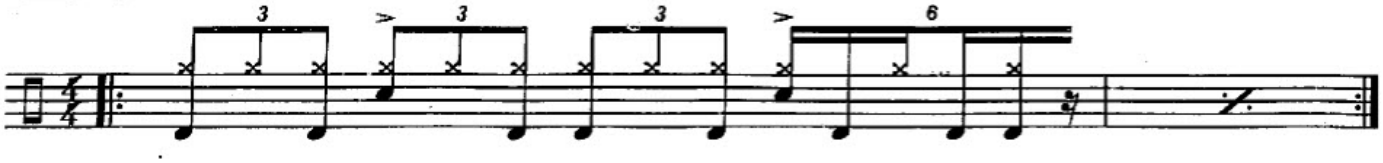
Sound:

Der Schlagzeugsound entsprach einer eher tiefen Stimmung. Große Gongs und Kesselpauken wurden mit ins Schlagzeug-Set integriert. Fasse die Leseübungen (S. 240/241) als klassische Etüden auf und spiele sie auf dem Set orchestriert bei einem Tempo von ♩ = 116 – 132 mit den Grooves vorweg.

Der Schlagzeuger Carl Palmer der Gruppe „Emerson, Lake & Palmer" ist wohl einer der wichtigsten Vertreter dieses Stils. Er bezieht Kesselpauken und sogar Pyrotechnische Effekte bei seinem Spiel mit ein. Das erste Beispiel ähnelt dem Song „Tank". Es ist gar nicht so leicht zu spielen! Auf der Zählzeit '4' spielst du mit dem linken Stock einen Preßschlag. Das zweite Pattern besitzt ein triolisches Feeling, es entstammt dem Song „Lucky Man". Achte hier auf den Bassdrum-Part.

591 ♩ = 104 – 122

592 ♩ = 76 – 94



Glamour-, Glitter-Rock

Anfang der siebziger Jahre entstand eine neue, sehr erfolgreiche Variante des Rocks, die man **Glam** oder **Glamour Rock**, oder aber auch **Glitter Rock** nannte. Hier kam es weniger auf die musikalischen Aspekte an als auf die Art der Präsentation auf der Bühne. Nie war bisher soviel Wert auf die Art der Gestaltung der Bühnenshow gelegt worden wie zu dieser Zeit.

Um dies zu unterstreichen, benutzte man aufwendige Kostümierungen und viel Make-Up, aber auch theatralische Effekte wie szenische Darstellungen und künstliche Effekte wie Nebelmaschinen, Filmeinblendungen und Pyrotechnik. Der androgyne Typ, der sowohl männliche als auch weibliche Merkmale in sich vereinte, stand in enger Verbindung mit diesem Musikstil, was auch in den zum Teil sehr transsexuellen und obskur ausgerichteten Bühnenshows der einzelnen Interpreten zum Ausdruck kam. Seit dieser Zeit hat die Bühnenshow einen großen Einfluß auf die Ausrichtung von Livekonzerten gewonnen.

Hauptvertreter dieser Richtung waren Alice Cooper (geb. 1948), „Kiss", David Bowie (geb. 1947), Gary Glitter (geb. 1948) oder auch die „Rocky Horror Picture Show".

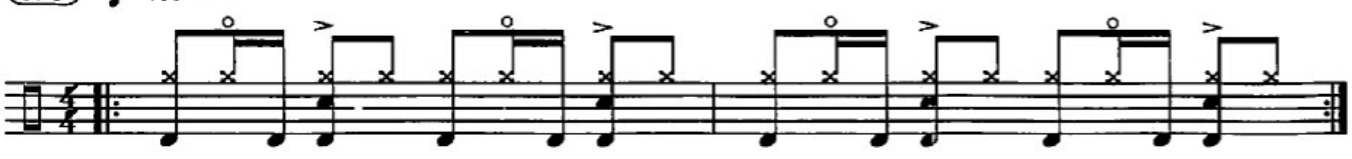
Die Musik trat beim Glamour Rock eher in den Hintergrund. Wichtiger war es, sich auf der Bühne zu präsentieren. Die Schlagzeuger waren, genau wie alle anderen Musiker, verkleidet, geschminkt und mit in die Bühnenshow einbezogen. Auch wenn die Bühnenshows zu dieser Zeit reichlich übertrieben waren, wurde seitdem überall auf eine optisch ausgereifte Bühnenshow geachtet. Die Beats waren die gleichen wie am Anfang der Rockmusik, sie wurden jedoch härter und mit größerem Druck gespielt.

Sound:

Das Drum-Set wurde in der Regel tief gestimmt. Zu dieser Zeit verwendeten auch viele Drummer die neu entwickelten Concert Toms. Dabei handelt es sich um Toms, die nur mit einem Schlagfell versehen sind. Auch die Bassdrum spielte man nur mit einem Fell. Man wollte durch diese Maßnahmen einen „offeneren" Drum-Sound erhalten. Das normale Standard-Set wurde um mehrere Toms und Becken vergrößert.

Hier habe ich zwei Beispiele von David Bowie ausgesucht, da die Grooves der Gruppen „Kiss" oder „Alice Cooper" sehr dem Hard'n Heavy-Bereich ähneln. Das erste Beispiel ist dem Song „Young Americans" angelehnt. Achtet darauf, daß ihr die Bassdrum auf den Zählzeiten '2' und '4' auch mitspielt. Aus dem Song „Fame" stammt der zweite Groove.

(593) ♩ = 108 – 128



(594) ♩ = 116 – 132

Latin Rock

Der Begriff des **Latin Rocks** kam in den sechziger Jahren auf. Hauptinitiator war der mexikanische Sänger und Gitarrist Carlos Santana (geb. 1947). Er und seine hauptsächlich lateinamerikanischen Mitmusiker mischten lateinamerikanische Rhythmen, wie Cha-Cha-Cha, Samba und Rumba, mit Stilelementen der Rockmusik. Auch lange, technisch ausgereifte Improvisationen der einzelnen Musiker wurden hierzu bewußt eingesetzt.

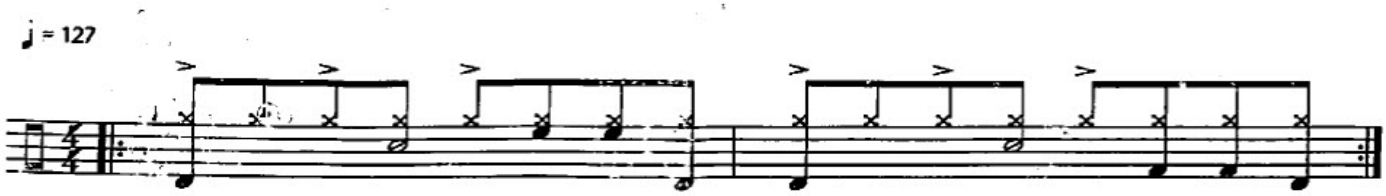
Als wichtigstes Zeitdokument wird die 1970 erschienene LP „Abraxas" angesehen.

Der Schlagzeuger arbeitet im Latin Rock häufig mit Perkussionisten zusammen. Somit muß er seine Parts mit diesen absprechen.

Sound:

Die Snare Drum ist eher hoch gestimmt, die Bassdrum dagegen tief und „fett". Die Toms besitzen einen hohen, tonalen Charakter, um z.B. einen Timbales-Sound zu imitieren.

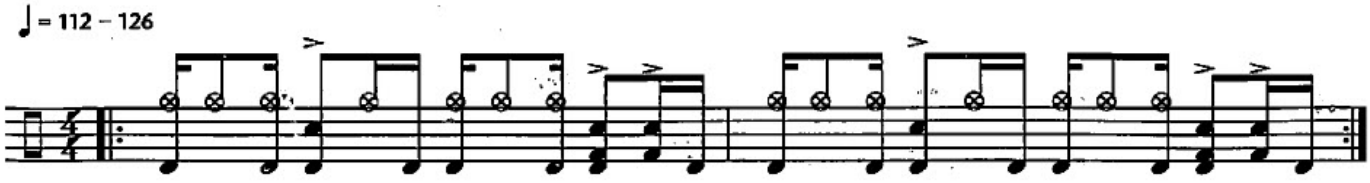
(595) Diese Version könnte man als eine Art Rock Style Cha-Cha bezeichnen.



(596) Die Bassdrum spielt hier Viertel, eine Mambofigur wird auf der Ride-Becken-Gruppe gespielt.

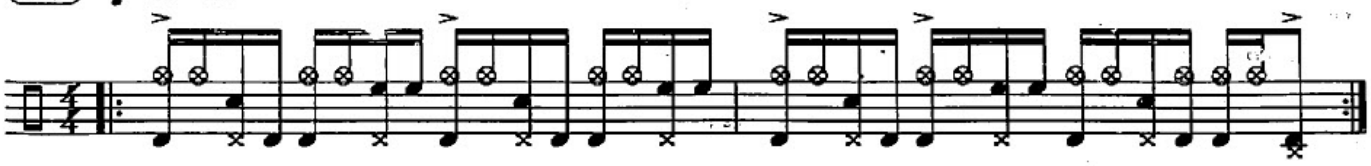
(597) Dies ist ein Rhythmus, der für alle langsameren Latin Rock-Stücke verwendet werden kann.

(598) Dies ist eine Art Samba mit einem Back Beat. Michael Shrieve verwendete ähnliche Grooves, als er bei „Santana" spielte.



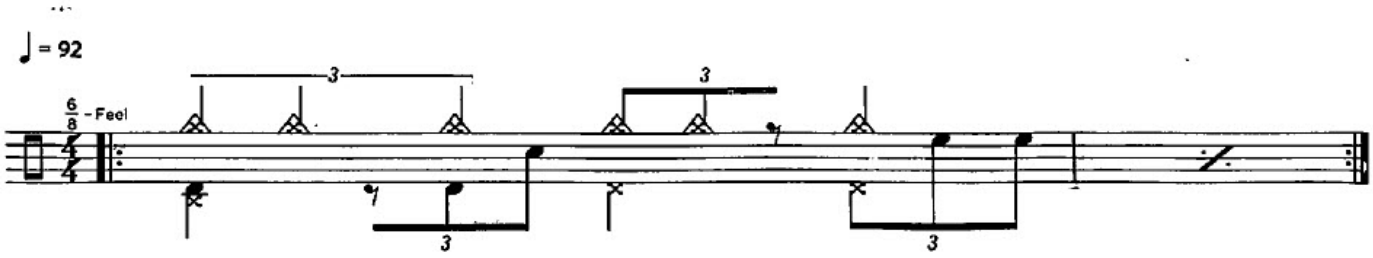
Dieses sind Beispiele für Grooves, wie sie der Schlagzeuger Walfredo Reyes jr. von „Santana" einsetzt.

(599) ♩ = 88 – 122



(600) ♩ = XXX

(601) Hier wird in einem 4/4-Takt durch die Verwendung von Triolen ein 6/8-Feeling erzeugt. Dieses Beispiel ähnelt dem Song „El Moroco" der Gruppe „Santana".



Jazz Rock - Rock Jazz - Electric Jazz - Contemporary Music - Fusion

Die Musikrichtung des **Jazz Rocks** ist um 1970 in den USA aufgekommen. Stilmittel ist eine Synthese aus der Jazz- und Rockmusik. Der Name ist durch die Schallplattenindustrie geprägt worden, die sich dadurch beide Käuferschichten erhalten wollte. Basierend auf der Verwendung von durchweg elektronisch verstärktem Instumentarium und der in der Rockmusik gebräuchlichen Sound-Effekte für die Klanggestaltung, wurde ein neuer Sound kreiert.

Das triolische Jazz Feel wurde vereinfacht, als rhythmische Grundlage diente eine durchgeschlagene Achtel-Beat-Begleitung des Schlagzeugs. Tonale Schwerpunkte setzte man mit melodisch prägnanten, durchgängigen Baßfiguren.

Als Durchbruch dieser Musikrichtung gilt das Album „Bitches Brew" (1970) von Miles Davis. Miles Davis war es auch, der ein neuartiges kollektives Improvisationskonzept entwickelte und dies auf die elektrisch verstärkten Instrumente übertrug. Somit erreichte Miles Davis einen Wendepunkt in der Musikgeschichte, der fast ausschließlich von seinen früheren Mitmusikern weiter popularisiert wurde. Darunter waren der Gitarrist John McLaughlin (geb. 1942) mit seinem „Mahavishnu Orchestra" (seit 1971) sowie der Saxophonist Wayne Shorter (geb. 1933) und der Pianist Josef Zawinul (geb. 1932), die gemeinsam die Gruppe „Weather Report" (1970-1985) gründeten. Am erfolgreichsten verfolgten die Pianisten Herbie Hancock (geb. 1940) und Chick Corea (geb. 1941) diesen Weg.

Mit dem Begriff des **Rock Jazz** wird häufig der umgekehrte Weg bezeichnet. Hier waren es Rockmusiker, die ihre Musik mit Elementen der Jazzmusik vermischten. Dazu gehören u.a. die Gruppen „Colosseum" oder „Chigaco".

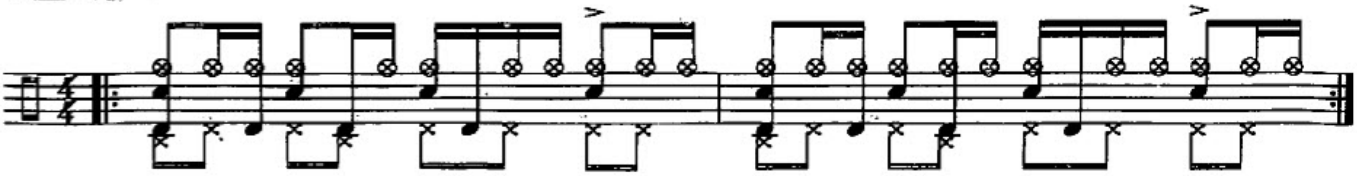
In der heutigen Musik nehmen Synthesen aus dem Rock- und Jazzbereich einen großen Raum ein, wobei die Übergänge fließend sind. Diese werden häufig noch mit anderen Musikstilen vermischt. Als **Electric Jazz**, **Contemporary Music** und **Fusion** bezeichnet man heute die Weiterführung der oben genannten Musikstile, die sich durch eine besondere Aufnahme- und Spieltechnik auszeichnen. Die grundlegenden Elemente, vor allem die jazztypische Art der Improvisation mit ihren Phrasierungsmerkmalen, bleiben jedoch gewahrt.

Bekannte Gruppen sind „Chick Corea Electric Orchestra", „Spyro Gyra", „Yellow Jackets" oder der Gitarrist Lee Ritenour (geb. 1952).

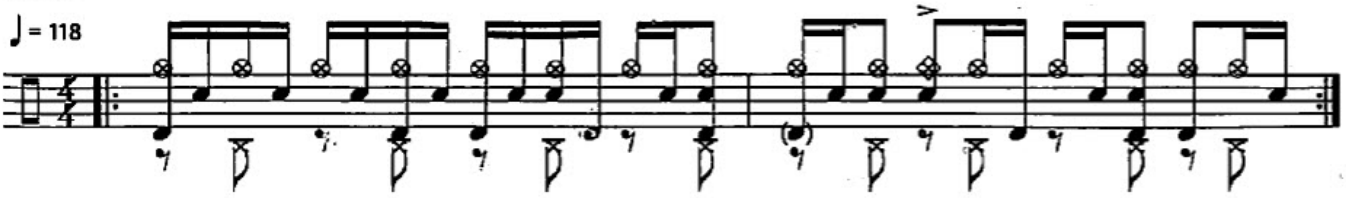
In diesen Musikgattungen ist deine ganze Kreativität am Schlagzeug gefragt. Hier hast du die Möglichkeit, die unterschiedlichsten Grooves miteinander zu verbinden. Ob die Rhythmen einfach oder komplex ausfallen, ist nicht entscheidend. Denk daran, daß sie ins musikalische Gesamtbild eines Musikstückes passen müssen. Die hier notierten Rhythmen sind nur eine kleine Auswahl von interessanten Grooves. Alle Grooves solltest du, angefangen bei Tempo ♩ = 76, immer weiter aufwärts auf der Metronomskala üben. Dem Tempo sind hier keine Grenzen gesetzt.

Dies sind Grooves im Stil von Lenny White, wie er sie bei Chick Coreas „Return To Forever" spielte.

(602) ♩ = 112



(603)



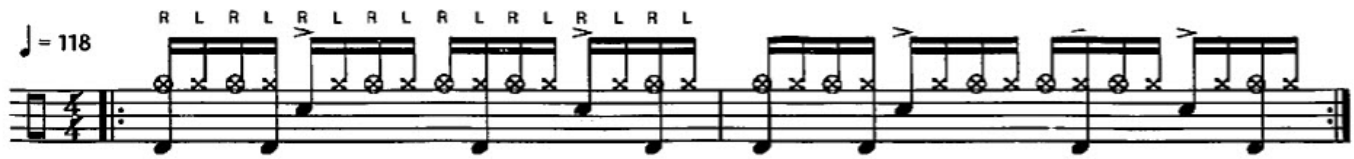
(604) Bernard Purdie spielt hier eine interessante Kombination zwischen Ride-Becken und geöffneter HiHat, wie er sie bei Larry Coryel oft verwendet.

Steve Gadd ist einer der „Väter" des modernen Drummings. Er ist einer der ersten, der in zahlreichen Musikstilen zu Hause ist. Deshalb bezeichnet man ihn auch als Chamäleon des Schlagzeugs. Egal, ob es Jazz, Pop, oder Rhythm & Blues ist, Steve Gadd interpretiert die unterschiedlichsten Musikstile immer mit einem unglaublichen Feeling. Diese Beispiele sind in seinem Stil notiert.

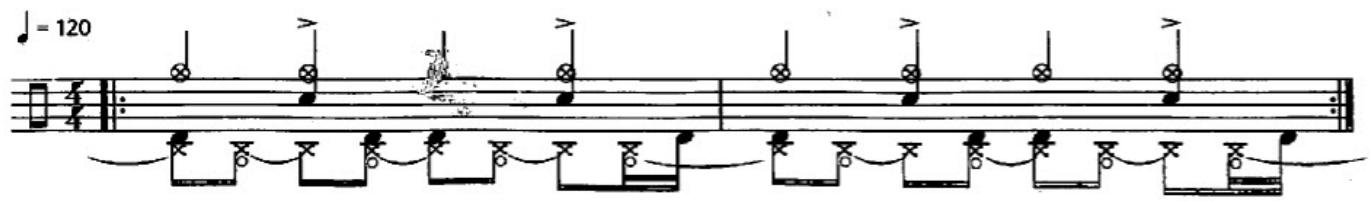
(605)

(606)

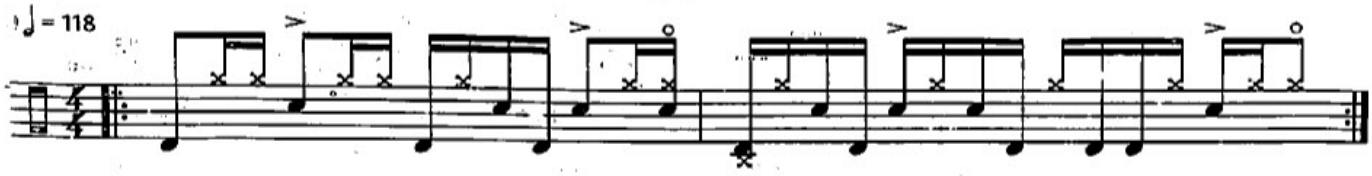
(607) Steve Gadd hat dieses Pattern zwischen HiHat und Ride-Becken berühmt gemacht.



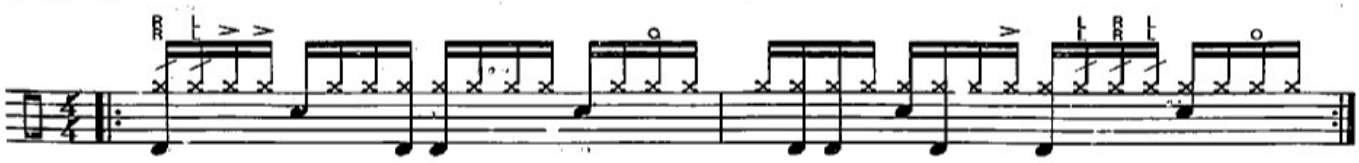
(608) Die HiHat Splashes konstant in der gleichen Intensität zu spielen, ist gar nicht so einfach.



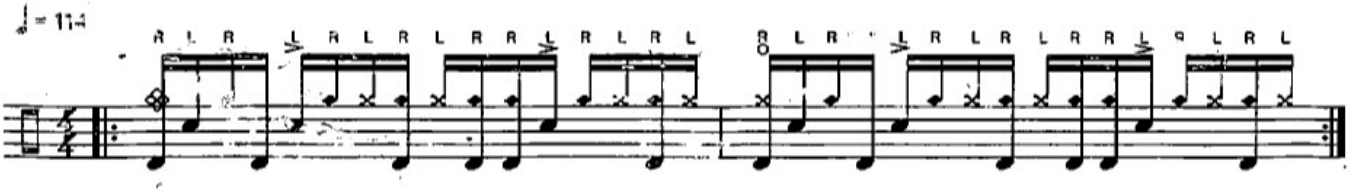
(609) Dave Weckl entwickelte und perfektionierte das weiter, was Steve Gadd begonnen hatte.



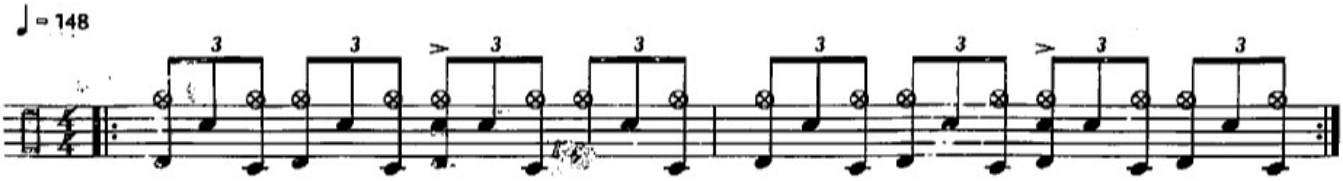
(610) ♩ = 122



(611) Dieses Beispiel ist im Stile von Dennis Chambers notiert. Bei seinem Spiel merkt man sehr deutlich den Einfluß der Funk-Musik.

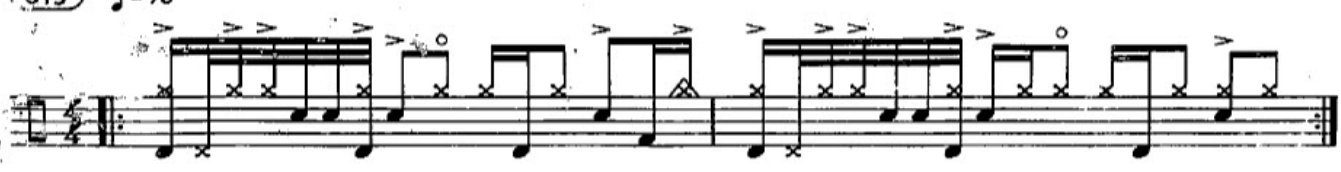


(612) Dieser Shuffle wird in ähnlicher Form von Simon Phillips gespielt.



Diese komplexen Grooves sind in der Art notiert, wie sie Vinnie Colaiuta in Frank Zappas Bands verwendete. Vinnie Colaiuta ist einer der ganz großen Schlagzeuger unserer Zeit und ist für viele der „Drummers Drummer" überhaupt.

(613) ♩ = 76



(614) ♩ = 76

Punk Rock

In London entwickelte sich ab etwa 1977 der **Punk Rock**. Er entstand in dem von Jugendarbeitslosigkeit und sozialer Hoffnungslosigkeit geprägten Kneipenmilieu Großbritanniens. Als erste **Punk Rock**-Gruppe werden die „Sex Pistols" angesehen, die mit ihrer LP „Anarchy In The UK" den Weg für die Punkmusik bereiteten.

Der **Punk** lehnte sowohl die musikalische als auch die vermarktungstechnische Professionalisierung der Rockmusik bewußt ab. Die Ursachen lagen darin begründet, daß sich britische Jugendliche aus den sozialen Unterschichten nicht mehr mit der damaligen pompösen und effektvoll gehaltenen Rockmusik identifizieren konnten. Die Rockmusik hatte für sie die rebellische Kraft längst verloren. Dazu kam ein Haß auf die Musikindustrie mit ihren gleichgültigen Geschäftsleuten in den Chefetagen und auf die Elite der Superstars mit ihrer Gleichgültigkeit gegenüber dem Publikum und ihrer gekünstelten und perfektionierten Rockmusik. Die **Punkmusik** versuchte eine Neubewertung des Rock'n'Rolls oder der Rockmus vorzunehmen. Durch eine betonte Unprofessionalität wollte man dem Rock seine soziale Sprengkraft zurückgeben.

Zum Ausdrucksmittel der **Punkmusik** gehören ohrenbetäubender Lärm, sowohl hervorgerufen durch Feedbacks als auch durch schrille und rohe, verzerrte Gitarrenklänge. Darüber hinaus besteht die Musik meist nur aus drei Akkorden und schnellen Tempi.

Weitere wichtige Vertreter der **Punkmusik** sind „The Clash" (1976-1983), „Jam" (1977-1983), „Suicide", „Green Day", „Die Ärzte" (seit 1982) und „Die Toten Hosen" (seit 1982).

Die Punk Rock Grooves sind einfache, aber sehr schnell gespielte Rhythmen. Sie werden laut und aggressiv gespielt. Öffne die HiHat bei allen Übungen ein wenig.

Sound:

Der Drum-Sound spielt hier eine eher untergeordnete Rolle, weshalb sich kein bestimmter Sound herausgebildet hat.
Übe die Beispiele "ABC des Rockdrummings" auf den Seiten 166 bis 170 in einem sehr schnellen Tempo.

Hard Rock - Heavy Rock - Heavy Metal

Um 1970 entwickelte sich mit dem **Hard Rock** ein neuer Stil des Rocks. Er ging aus den kunstvollen Klangexperimenten des Psychedelic Rocks der sechziger Jahren hervor und entstand darüber hinaus als Gegenpol zum geradezu pompösen Classic Rock. Diese Art der Rockmusik lehnte sich formal an die Bluesformel an.

Kennzeichnend für die Musik waren eine extreme Lautstärke und der durchgehende Viertelbeat des Schlagzeugs. Dies war nicht etwa neu, sondern man griff hier auf Elemente zurück, die bereits Mitte der sechziger Jahre der Inbegriff des Rocks waren. Allerdings geschah dies in einer gesteigerten Form. Man wollte dem Rock seine ursprüngliche Kraft und Energie zurückgeben und ging so zu einfachen Gestaltungsmerkmalen zurück. Aufgrund der technischen Entwicklung wurden die Verstärkeranlagen immer größer und somit auch lauter. Man arbeitete verstärkt mit Rückkopplungen und mit Verzerrern, wodurch eine obertonreiche Aussteuerung erreicht wurde. Dies war nicht selten mit einer Zelebration von Gewalt als Inhalt der Bühnenshow verbunden, die sich als Protest gegen das Gesellschaftsregime verstand und somit bei der jugendlichen Bevölkerung aus den sozial unterprivilegierten Schichten großen Anklang fand.

Die Vertreter dieser Richtung waren z.B. „Led Zeppelin" (1969-1980), „Black Sabbath" (seit 1969), „Deep Purple" (seit 1968) oder „Bachmann Turner Overdrive" (1973-1984).

In der Mitte der siebziger Jahre fand eine Weiterentwicklung zum **Heavy Rock** statt. Seine Merkmale waren die gleichen wie beim **Hard Rock**, jedoch noch wesentlich intensiver und mit noch aggressiveren Texten. Die Anhänger waren und sind immer noch eng mit dem Motorradkult verbunden.

Die Gruppen dieser Zeit waren z.B. „Blue Oyster Cult" und „AC/DC".

Aus dem **Heavy Rock** wurde dann schließlich der **Heavy Metal** (Rock). Er resultierte nicht zuletzt daraus, daß die Musikindustrie immer wieder versucht, neue Trends zu setzen und neu zu definieren. Die Bühnenshows einiger Vertreter dieser Richtung wurden zu den reinsten Horrorshows mit einem Hang zum makaberen Okkultismus.

Diese Bands sind u.a. „Iron Maiden", „Judas Priest", „Slayer", „Manowar", „Metallica", „Megadeath", „Death" und „Queensryche".

Die Entwicklung dieser Richtung dauert noch an. **Speed Metal**, **Death Metal** oder **Hard Core** sind Schlagwörter, mit denen diese Musik in den 90er Jahren bezeichnet wird.

Hier habe ich einige der wichtigsten Grooves aus dem Bereich des Hard- und Heavy-Rock-Drummings aufgelistet.

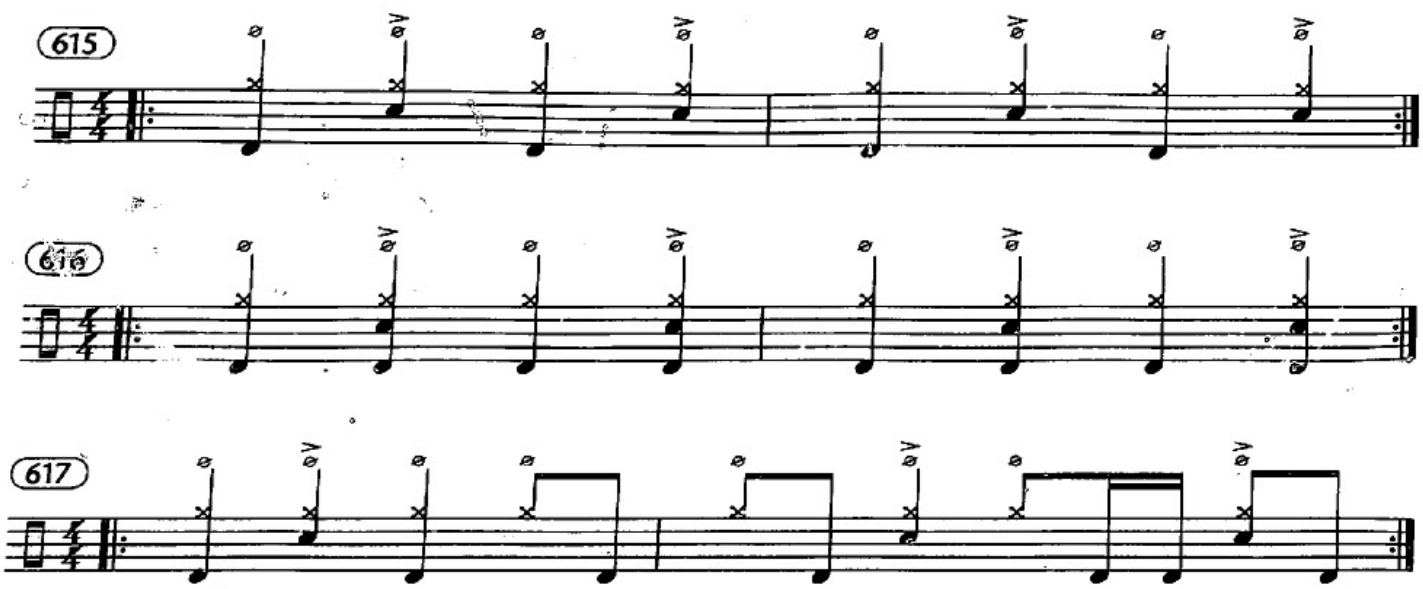
Sound:

In den Anfängen versuchte man, einen sehr tiefen und „baßlastigen" Drum-Sound zu erzielen. Man verwendete tiefe Bassdrums, Toms und Snare Drums, meistens bestückt mit doppelschichtigen Fellen. Heutzutage herrscht ebenfalls noch ein druckvoller, zumeist tiefer Drum-Sound vor, die Snare Drum-Stimmung variiert jedoch häufig.

Dies sind Standardbeispiele, wie sie z.B. von Schlagzeugern der Gruppen wie „Saxon", „Dio", „Manowar", „Motörhead", „Yngwie Malmsteen" oder „Dokken" verwendet werden. Die HiHat wird bei dieser Art von Grooves zumeist halboffen gespielt.

f

♩ = 130 – 226

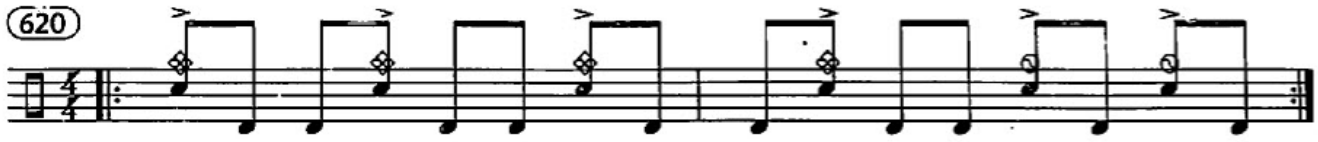


618

619

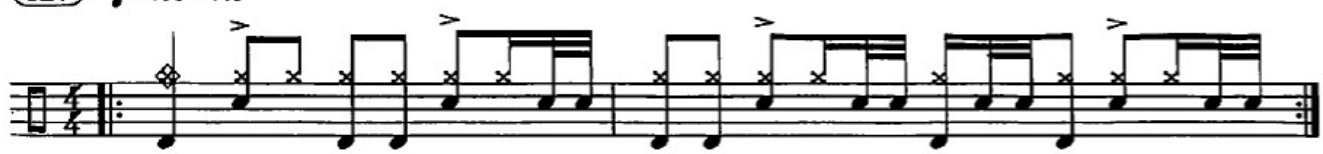
Dies ein typischer Hard'n'Heavy Fill, der in viele Grooves eingebaut werden kann.

620

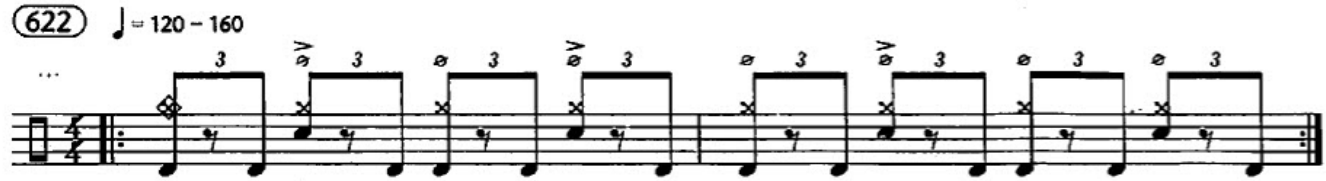


Dies sind Beispiele im Stil des Rockveteranen Ian Paice von der Gruppe „Deep Purple". Häufig besitzt sein Spiel ein leichtes Swing Feel.

621 ♩ = 100 – 140



622 ♩ = 120 – 160



John Bonham („Led Zeppelin") ging mit seinen Grooves in die Rockgeschichte ein. Er spielte als einer der ersten komplexe rhythmische Figuren im Hard Rock-/Heavy Rock-Bereich. Auch sein Drum-Sound, der einen offenen, tonalen und äußerst druckvollen Klangcharakter besaß, war sehr prägend für sein Drumming. Dies sind einige Beispiele seiner Spielart. Sie werden von vielen Drummern heutzutage in ähnlicher Weise verwendet.

♩ = 80 – 116

623

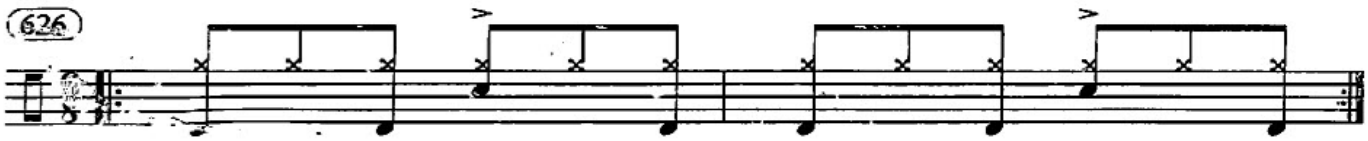
624

625

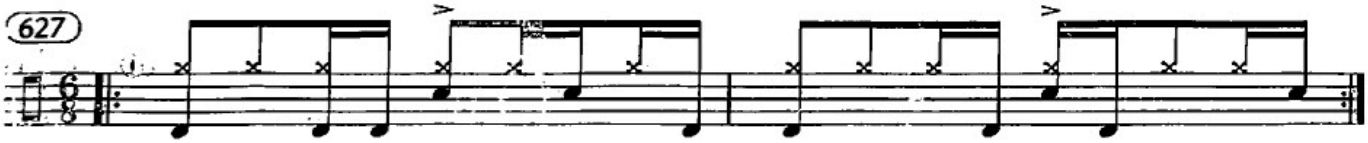
Auch Grooves im 6/8-Takt kommen bei vielen Gruppen vor. Tommy Aldridge verwendete ähnliche Rhythmen, als er mit der Gruppe „Whitesnake" spielte.

♩ = 90 – 140

626



627



In Metal-Songs spielt man häufig den Groove nicht nur auf der HiHat oder dem Ride-Becken, sondern auch auf Toms, wie hier gezeigt. Dies ist ein charakteristisches Merkmal für die Metal-Musik geworden. Stellt euch eigene Variationen anhand dieses Beispiels zusammen, könntet ihr z.B. Crash-Becken in diesen Grooves einbeziehen.

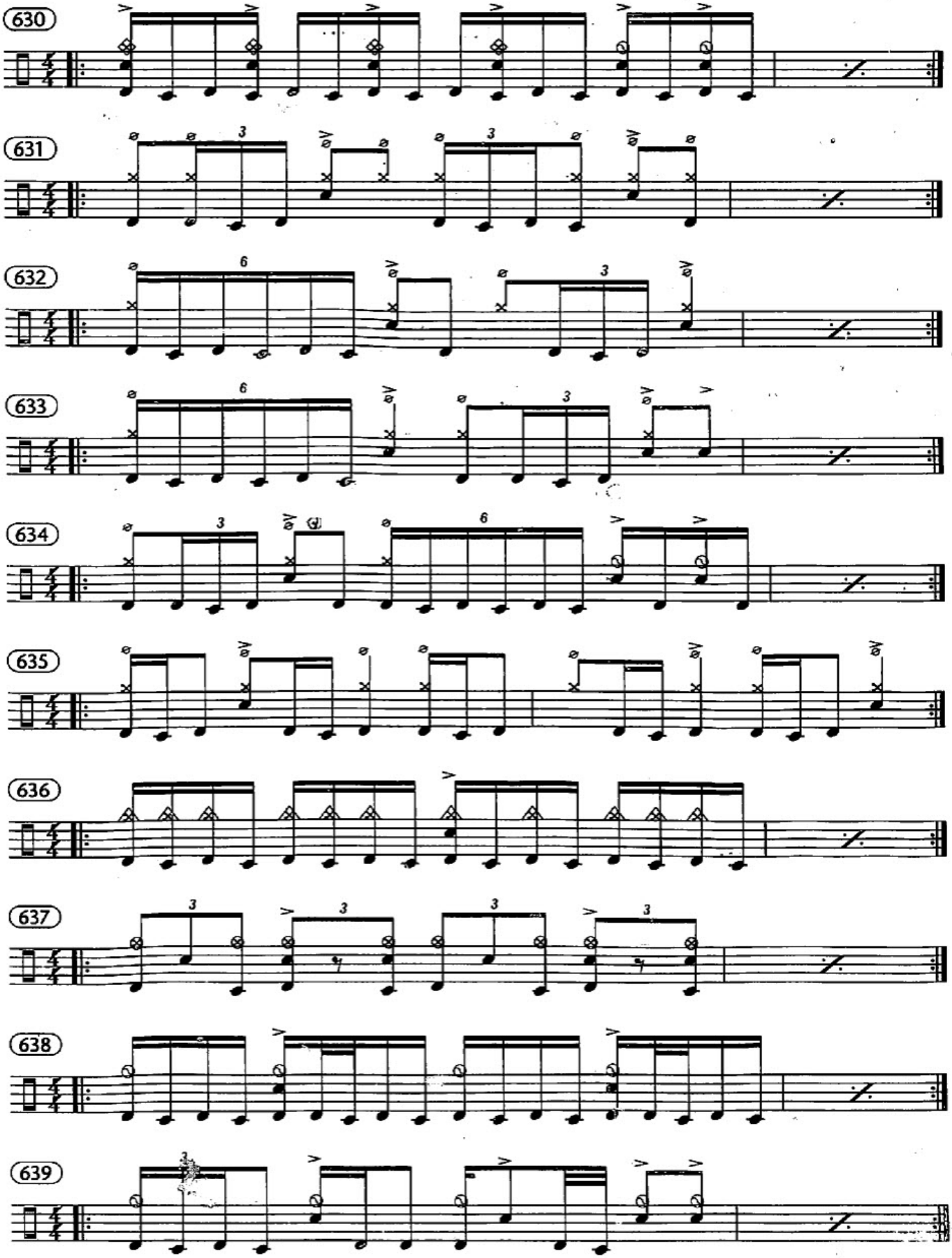
628

Double Bassdrum Grooves:

Der Einsatz von Double Bassdrum-Figuren hat sich in dieser Musik vollkommen durchgesetzt. Sie bringen sehr viel Dynamik in diese Musik ein. Dies sind einige typische Double Bassdrum-Figuren, wie du sie oft im Hard'n'Heavy-Bereich vorfindest. Übe diese Grooves zuerst langsam und steigere dich dann im Tempo.

♩ = 70 – so schnell wie möglich

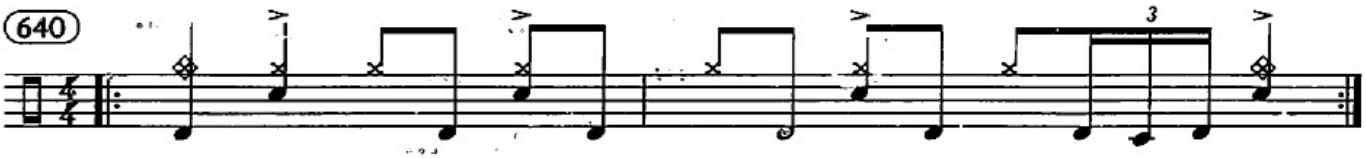
629


630
631
632
633
634
635
636
637
638
639

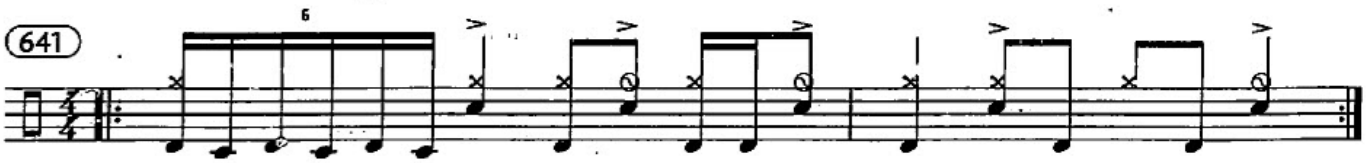
Die nun folgenden Drummer sind durch ihre Double Bassdrum-Arbeit im Hard'n'Heavy-Bereich sehr bekannt geworden:

Dies sind typische Pattern, wie sie Lars Ulrich von der Gruppe „Metallica" verwendet. Achte hier auf den Einsatz des China-Beckens.

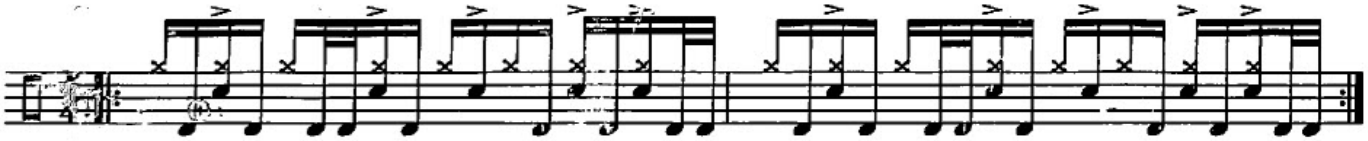
(640)



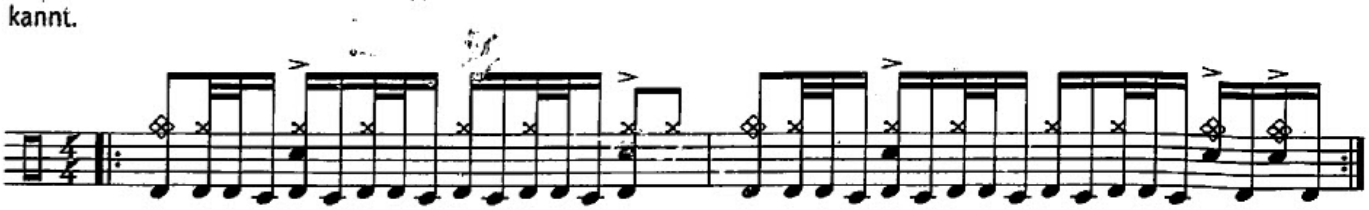
(641)



(642) Dean Castronovo verwendete ähnliche Pattern wie dieses hier bei „Bad English", Steve Vai oder Tony Mac Alpine.



(643) Vinnie Paul, Schlagzeuger von der Gruppe „Pantera", ist für so komplexe Bassdrum-Figuren wie diese hier bekannt.



(644) Dave Lombardo ist ein Meister, wenn es darum geht, schnelle 32tel-Bassdrum-Figuren zu spielen. Er verwendete ähnliche Pattern bei Gruppen wie „Slayer" oder „Grip Inc."

Crossover – Grunge – Alternative Funk Rock

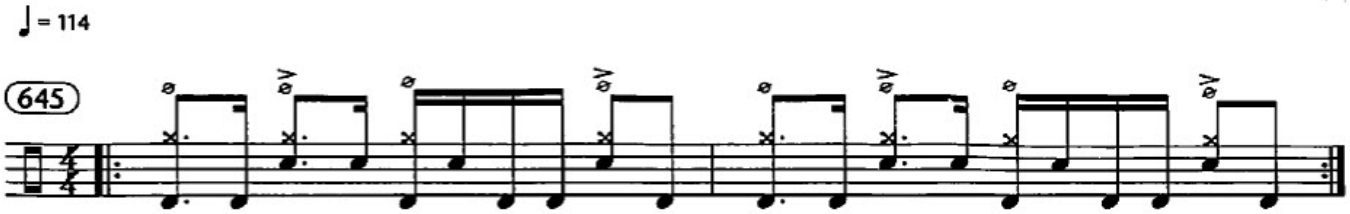
Diese drei Stilarten haben sich in den letzten Jahren aus den vielen Splittergruppen des Rocks herausgebildet. Sie alle haben für die jeweiligen Fans eine sehr große Eigenständigkeit, sie ähneln sich jedoch vom Inhalt der Texte und vom Liedschema her. Auch die Schlagzeug-Grooves und besonders die Intensität, mit der sie gespielt werden, sind ähnlich.

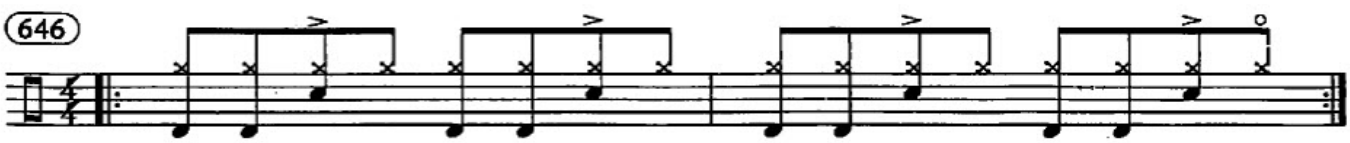
Die Musik ist meistens sehr Gitarren-orientiert und wird auch mit einer großen emotionalen Intensität ausgeführt. Die Musik an sich ist nicht neu, aber die Vermischung mit neuen Musikstilen und die Art der musikalischen Darbietung hat sich neu herausgebildet. **Crossover** besitzt starke Metal-Einflüsse mit Hip Hop Beats und Rap-Gesang unterlegt. Beim **Grunge** und **Alternative Funk Rock** findet man starke Einflüsse der siebziger Jahre, so z.B. Elemente von George Clinton aus der Funk- Ära.

Grunge

Diese Stile sind in den letzten Jahren immer populärer geworden. Sie verarbeiten häufig Funk-Elemente in ihren Songs, weshalb es für den Drummer sehr interessant ist, sich mit ihnen zu beschäftigen.

Dies sind typische Grooves der Grunge-Drummer Dave Grohl und Matt Cameron.
Dave Grohl („Nirvana") spielte diese Grooves bei dem Song „Smells Like Teen Spirit".

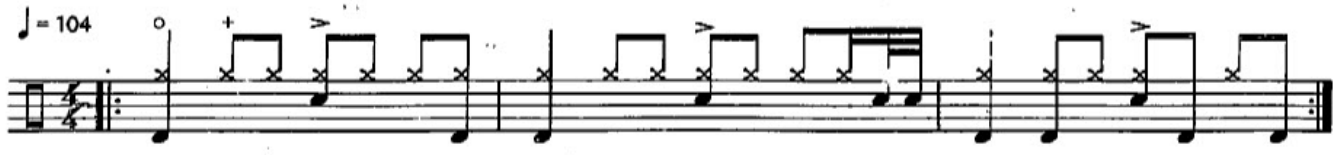




(647) Dieser Groove entstammt dem Song „Scentless Apprentice". Achte auf den Flam!

(648) „Very Ape" heißt der Song, in dem er dieses Pattern spielte.

(649) Matt Cameron spielte diesen Groove bei dem Song „Black Hole Sun".



(650) In dem Song „Once" verwendete er dieses Pattern.

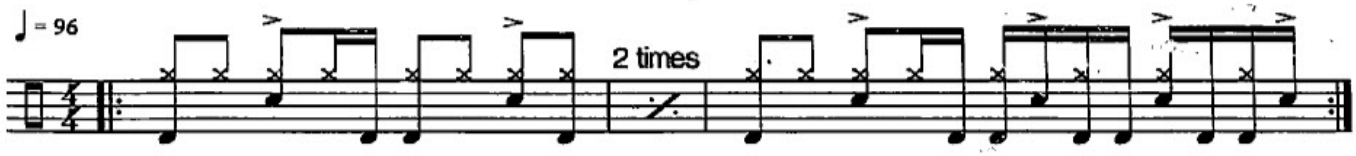
(651) Bei „Deep" spielte er dieses Pattern im 6/8-Takt.

Crossover

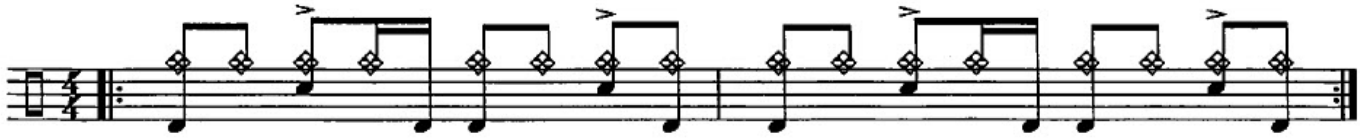
Dies sind Grooves aus dem Crossover-Bereich der Drummer Chad Smith („Red Hot Chili Peppers") und Ricard Nettermann („Clawfinger").

(652) Typischer Groove von Chad Smith, wie er ihn z.B. bei „Suck My Kiss" verwendete.

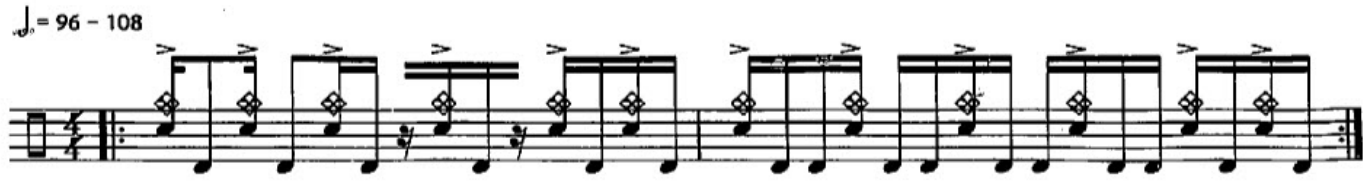
(653) Diese Pattern kommen in ähnlicher Form in dem Song „Pay The Bill"von „Clawfinger" vor.



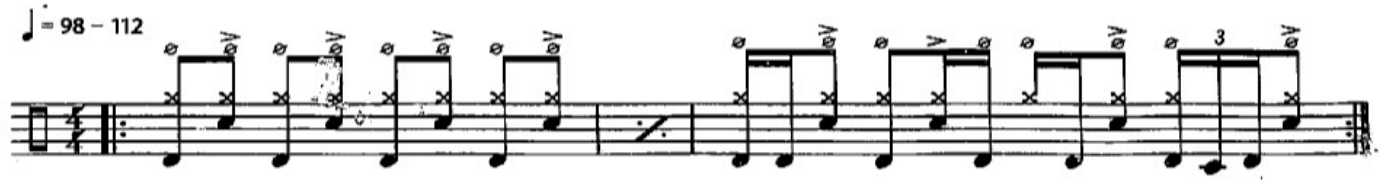
(654) Anstelle auf der HiHat begleitet Ricard Nettermann eine Strophe auf dem Crash-Becken, was dem Ganzen einen ungeheuren „Drive" gibt.



(655) Dieses Fill verwendete er in ähnlicher Form in mehreren Songs.



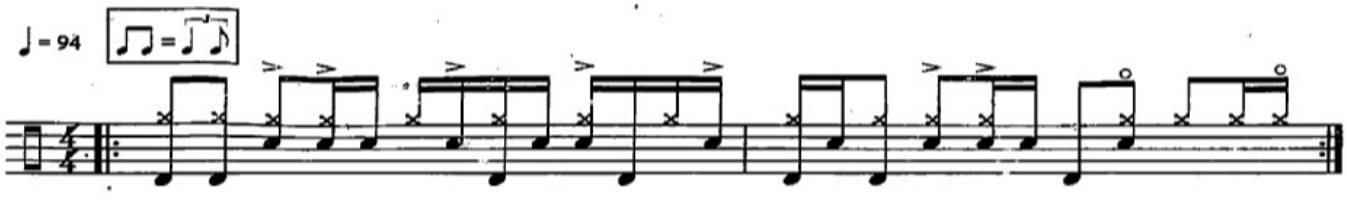
(656) Dieses Pattern setzte er ziemlich häufig ein, da auch dieser Groove den Song nach vorne treibt.



Alternative Funk Rock

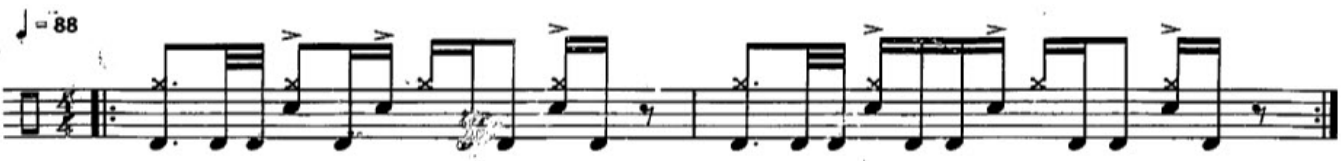
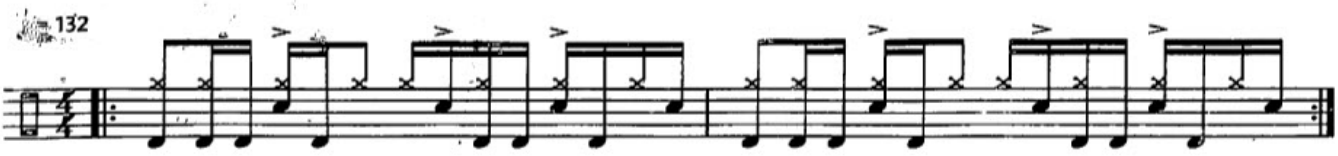
Die synkopierte Spielweise dieser Rhythmen zeigt einen starken Einfluß der Funk-Musik-Rhythmen, die hier allerdings mit der lauten und harten Intensität der Rockmusik interpretiert werden. Daher nennt man sie auch alternative Funk Rock Beats.

(657) Dieser Groove ähnelt dem von Drummer Fish (Fishbone) in dem Song „So Many Millions". Gespielt wird dieser Song im Shuffle Feel.



(658) Dieser ist dem Song „Nar-Tee May'en" entnommen.

(659) Anthony Johnson, von „24-7 Spyz", verwendet häufig Grooves dieser Art.



(660) Dies ist ein Auszug des Stückes „I'm Sayin'" der Gruppe „Royal Cresent Mob".